



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

352 (1.8.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421720)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gefenſte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureau:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Bürgerſtraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.

Karlsruhe: Georg Chriſtmann, Helmholzſtraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adreſſe: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme-Druckarbeiten) 341

Redaktion 577

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingangslohn 25 Pf. monatlich,
durch den Post des. incl. Post-
aufschlag Nr. 342 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.

Inserate:

Die Colonnelle . . . 20 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 352.

Mittwoch, 1. August 1906.

(Abendblatt.)

Wahnungen und Lehren von Hagen-Schwelm.

Professor Moldenhauer, der national-liberale Kandidat in Hagen, veröffentlicht in der „Köln. Zig.“ einen sehr beherztigen Artikel, dem wir das Nachstehende entnehmen:

„Es mangelte an der richtigen Organisation, die im Entstehen, und darum noch nicht überall wirksam geworden war. Lässigkeit, Faulheit, vielfach sogar schenes Jactidulieren, weil man eine wirtschaftliche Schädigung durch den Gegner fürchtet, habe ich wieder als unsere schlimmsten Feinde kennen gelernt, während auf Seite der anderen Partei gerade das Gegenteil der Fall ist. Vor allem aber fehlten, mit geringen Ausnahmen, in diesen Versammlungen die Wähler der besser gestellten Stände, die akademisch gebildeten Männer, die Industriellen und Kaufleute usw. Es muß in den kommenden Jahren immer wieder diesen Männern ins Bewußtsein gebracht werden, daß das Wohlgehen nicht allein die Wahl macht, sondern die persönliche Anteilnahme. Diese vornehmliche Zurückhaltung wirkt geradezu lähmend auf die arbeitstreibenden und parteitreuen Wähler ein. Die breiten Massen, auf denen doch schließlich das Ergebnis einer Wahl beruhen muß, werden immer schmäler werden, wenn nicht hier ein Wandel geschieht. Und es gilt, daß man diesen Männern immer wieder warnend zurufen.“

„In Hagen-Schwelm habe ich auch wieder erfahren, wie überaus schwer es ist, an die breiten Massen heranzukommen, die jahrelang außer Acht gelassen und fast nur zur Zeit der Wahlen herangezogen worden sind und nun auch gefühllos von den Gegnern von der Betätigung mit den National-Liberalen zurückgeschoben werden. Früher, wo die großen nationalen Fragen das deutsche Volk in Aufregung hielten, konnte die national-liberale Partei vielfach von diesen Agitationsmitteln absehen, heute geht das nicht mehr, wo einerseits die anderen Parteien auf das vorzüglichste organisiert sind und über gewaltige Geldquellen verfügen, und andererseits Fragen in den Vordergrund gerückt sind, welche den die niedrigen Lebensstufen des Volkes aufreizenden Parteien die beste Handhabe gegen die geben, welche notwendige, aber durch und durch ungeliebte Wege haben durchdringen müssen. Und hier darf und kann ich nicht anders sagen, als daß das Verhalten der national-liberalen Fraktionen in der Schulunterhaltungsfrage und in der Finanzreform den Hauptanteil an der Niederlage in Hagen-Schwelm trägt. Es ist hier nicht der Ort, zu entscheiden, ob dies Verhalten richtig war oder nicht, aber die Tatsache ist nicht zweifelhaft, daß die Versammlungen an mit sich steigender Festigkeit, als erst die Gegner ihre treffliche Position völlig auszunutzen begannen, ist der Vorwurf erhoben worden, die national-liberale Partei sei ja nur Regierungspartei, und sozusagen überhaupt keine Opposition mehr zu machen, und dieser Vorwurf kam nicht nur von den Gegnern, die ihn gegen die ganze Partei erhoben, sondern auch aus unfernen Reihen, die sich gegen die Fraktionen wandten. Alle Versuche, in klaren, überzeugenden Auseinandersetzungen zu beweisen, daß die staatlichen Verhältnisse zu der Kompromisspolitik führen müßten, und daß ja an der Finanzreform nicht nur die national-liberalen Abgeordneten, sondern auch das Zentrum beteiligt gewesen sei, waren vergeblich bei dem Nigunz und der Unzufriedenheit, die sich der Massen demächtigt hatte. Das Zentrum hätte es vortrefflich verstanden, sich im Reichstag bei den unangenehmsten Steuergeſetzen zurückzuhalten, und die anderen Parteien konnten nun mit vollem Erfolge ihre Opposition, die den Massen mehr und mehr Achtung einflößte, gegen uns ausbreiten. Ich konnte keinen größeren Beifall finden, als wenn ich z. B. in der Beurteilung der von den Freisinnigen so heftig bescholtenen Kolonialpolitik auf die schweren Fehler hinwies, die hier ungewißhaft gemacht

worden sind, und davon sprach, daß ein liberaler Mann unbedingt dagegen seine Stimme erheben müßte. Es ist unzweifelhaft, daß der Zuwachs der freisinnigen Stimmen aus den national-liberalen Reihen stammt. Die Hauptschuld an dem bösen Niedergang unserer Stimmen ist also keine lokale gewesen, sondern liegt in dem Nigunz gegen die Schul- und Finanzreformpolitik der national-liberalen Fraktionen. Ich habe gerade in betreff der Schulfrage viel mit den Volksschullehrern, die sonst durch ihren großen Einfluß die besten Stützen auf dem Lande waren, gesprochen; sie drückten mir persönlich ihre Zustimmung aus, aber sie versagten der Partei. Ich hoffe ja zuversichtlich, daß man in der Zeit bis 1908 diese von den Gegnern über das Maß gehobene Erregung einer ruhigeren Erwägung und dann auch einer gerechteren Beurteilung unserer Fraktionen weihen wird, aber es ist unsere Pflicht, den Dingen wie sie sind, offen ins Auge zu sehen und hier nichts zu verschönern. Der Heißhunger nach einer entschiedeneren liberalen Politik, wie er in Eisenach gekennzeichnet wurde, ist nicht gestillt und wird immer härter werden. Mögen zu richtiger Zeit die rechten Mittel dazu angewandt werden, ehe es zu spät wird.“

„Ich möchte nur eins wünschen, daß, wenn die liberalen Parteien sich gegenüberstellen müssen, sie den Kampf in solcher Weise führen, daß nachher die Verständigung nicht durch die in ihm geoffenbarte hervorgerufene Erbitterung fast unmöglich gemacht, und daß die Arbeit nicht wirklich unüberwindlich wird. Das ist mir aber auch aus der ganzen Wahlbewegung klar geworden, daß, wenn man einigermassen bei beiden liberalen Parteien der feste Wille zum Durchbruch kommt, bei künftigen Wahlen zusammenzugehen, dieser Willens unbedingt dem Liberalismus erhalten bleibt. Wenn man die beiden benachbarten Kreise Hagen-Schwelm und Aken-Herzhorn dabei zusammenfassen könnte, dann würde sich eine dauernde Vereinbarung noch leichter vollziehen können. Ich halte das für die bedeutsamste Aufgabe der beiden nächsten Jahre, die, wenn die Gemüter sich beruhigt haben, in Angriff genommen werden muß. Ein „Unmöglich“ soll man in der Politik niemals aussprechen.“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. August 1906.

Die Information unseres Kaisers.

Ueber dieses Thema schreibt man der „Berl. Börſen-Zeitung“: „Daß sich Kaiser Wilhelm II. nicht beraten läßt, wie etwa sein Großvater sich beraten, leiten und beeinflussen ließ, das hätte man doch wohl so allmählich an den bunten Erfahrungen eines 16-jährigen Regimes merken können. Weil Bismarck ein Berater bleiben wollte, mußte er gehen, und seit der Stunde dieses Abschieds hat Wilhelm II. nur „ministri“ im wahren Sinne des Wortes um sich gesehen, nur Diener seines kaiserlichen Willens. Aber was uns trennt, was ungewißhaft ist, die Tragik dieser deutschen Geschichtsepisode ausmacht, das ist das Bewußtsein, der Kaiser stehe uns weilen fern, hört und sieht von der Unruhe des gegenwärtigen Tages nur das, was ihn seine Geheimräte und Zettel-Kleber sehen lassen wollen. So unbegreiflich es ist, es ist doch Tatsache, daß dieser durch und durch persönliche und moderne Mann keine Zeitungen liest, sondern sich auf ausgeschnittene und bedruckte Aufgebote beschränkt. Man sagt, er habe „keine Zeit“. Jeder Journalist wiß, daß

man in einer Viertelstunde ein halbes Duzend Zeitungen lesen kann, wenn man sich nicht gerade beim Vermischnen und bei dem Roman unter dem Strich aufhält; und kein Mensch hat bis jetzt die Befähigung unseres Kaisers begreiflich, mit solcher Auffassungsgabe und sicherem Blick sich aus dem Wirrwarr der Meinungen zu orientieren. Aus der Presse könnte der Monarch manches durchaus wohlwollende Wort entnehmen, das ihn über mächtige Stimmungen überraschend aufklären würde.“

Englands Abrüstungs-Schwärmer.

Ein recht treffendes Wort gegen die englische Schwärmer mit angeblicher Verminderung seiner Flottenrüstung kommt von dem bemerkenswerten französischen Journalisten. Der Pariser „Temps“ geniert sich trotz der neuen französisch-englischen Intimität, die das Blatt sonst möglichst pflegt, durchaus nicht, die ganze Sache, derb herausgesagt, als Schwindel zu entlarven. Der „Temps“ beginnt einen Leitartikel über „England und seine Flotte“ wie folgt: „Man muß volle Klarheit schaffen über die Debatte, die zurzeit jenseits des Kanals betreffs der Reduktion der Flottenausgaben vor sich geht. Wenn man die Sache nicht richtig stellt, werden die französischen Pazifisten Englands Beispiels anrufen, um auch uns zu raten, die Ausführung unseres Flottenprogramms zu verlangsamen, mit einem Wort: uns zu schwächen. Da gilt es also zu zeigen, daß durch den eben gefaßten Beschluß England sich nicht schwächen wird, nicht einmal relativ. Und andererseits kann es sich in See-Angelegenheiten erlauben, was die Klugheit anderen untersagt. Das sind zwei Punkte, die hervorgehoben werden müssen.“ Der „Temps“ zeigt dann im einzelnen, wie das deutsche Reich bereits ebenso gefahren, daß der neue englische Plan gar keine wirkliche Machtverminderung bedeutet. Der liberale Ministerpräsident Campbell-Bannerman habe nur eine hübsche Vor-spielung für den bevorstehenden Haager Friedens-Kongreß inszeniert. Nachher könne England wieder so schnell bauen, wie ihm beliebt. Reinenfalls, erklärt das angeführte und zur französischen Regierung in Beziehungen stehende Blatt, sei für Frankreich eine Reduktion der Seerüstung annehmbar; im Gegenteil habe Frankreich Versäumtes nachzuholen. Auch habe der französische Kriegsminister kürzlich ein Anfechten auf Begrenzung der Rüstung glatt abgelehnt.

Es ist gut, wenn bei uns diese französische Stimme gehörend berücksichtigt wird. Was sie für Frankreich sagt, gilt ebenso für uns. Es ist ferner nützlich, wenn man sich solche Auffassungen merkt für den Fall, daß aus Anlaß der Haager Konferenz Deutschland wieder, wie gewöhnlich, als Sünderfried für die schönen humanitären Abrüstungs-ideen hingestellt wird.

Der Aufstand in Natal beendet.

Oberst Rodenzie, der am 28. Juli in Durban eintraf, erklärte, daß die Rebellion in Natal und im Zululande beendet sei. Die Miliz werde in 8 Tagen entlassen werden, und man werde die Ferrugulären in 14 Tagen nach Hause schicken. Es sei trotzdem angebracht, ein Regiment von 500 Köpfen zusammenzustellen und noch 6 Monate im Feld stehen zu lassen. Dinizulu's Treue sei zweifelhaft. Die Rebellen hätten während des Aufstandes 2000 Mann an Toten und etwa 3000

Die Münchener Kunstausstellungen.

Von unserem Münchener Korrespondenten.

II.

Die Künstlergenossenschaft.

Sangsamem Schrittes haben wir eben die Ausstellung verlassen, die uns auf die Bedeutung der bayerischen Kunst während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufmerksam machen sollte. Zudem wir uns dem Schaffen derer von heute, und leider müssen wir hier im Glaspalast oftmals sagen, deren von gestern, zuwenden, erheben wir die Frage: wird einstmals auch die Generation von 1900 einer solchen Teilnahme sich erfreuen wie jetzt ihre Vorgänger? Ihre Vorgänger! Zum mindesten, denn wenigstens zwei Generationen sind seit Jener Verblühen zur Reife gelangt und wieder dahin gelangt, die von 1870, die von 1800. Ein Einsamer hat den Wandel zu überdauern vermocht. Wilhelm Heß ist jung geblieben. Die anderen Alle um ihn herum, und seien ihre Namen auch noch so gefeiert, halten nicht stand, wenn kräftige Augenblicke ihr werches Gestein anpacken. Das zeigt deutlich diese Ausstellung im Glaspalast. Da sind sie wieder zahlreich auf den Plan getreten, die ehrwürdigen Alten. Mit innerer Angst haben sie ihr ganzes Leben hindurch gelirgt, die mühsam erhaltene goldene Medaille von anno Dazumal in möglichst gangbare Scheidemünze umzuwechseln. Sie dienen dem Durchschnittsgeschmack eines Kunstgenossen wie Verdauungsfragen doppelt bemerkenden Publikums. Drum stellen sie seit Jahrzehnten genau die gleichen Leinwände aus, und mit einem befriedigenden Senzler können sie bei Einlieferung derselben den Farberst von der Palette wischen. Sind sie doch sicher schon nach kürzester Zeit ihren Käufer gefunden zu haben. Mit Fortschritt und Entwicklung hat all dies schematische Gebilde blutwenig zu tun. Aber man lasse ihnen ihre Freude mit Grazie ad infinitum! Wohl mag sich hin und wieder ein berechtigter bebauernder Ausdruck an den Tag, wenn die verständnisvollen Mitbeschauer zur Rechten

und Linken ihre „allerbste“ nicht zurückhalten können bei Künstlern, die einst Treffliches leisteten und Treffliches versprochen und nun völlig verlogen, aber komödiantenhaft ängstlich dokumentieren: wir können's immer noch! Da wären so viele zu nennen. Nur zwei schlagende Beispiele, Erinnerungen aus der Jahrhundertausstellung: Lenbach's roter Schirm und Delacroix's Basenstudeninterieur. Vom Glaspalast seien diejenigen übergangen, bei denen das erste „zu spät“ jede Umkehr verweigert. Um einen ist es schade, um Karl Böhm, den ionenhellen Strandmaler Capris.

Am anspruchsvollsten tritt der Porträtmaler Napperly auf, der in dem sogenannten Ehrenaal eine ganze Reihe recht feiner Bildnisse ausstellt. Sonst zeigt das Porträt einige recht bemerkenswerte Stücke. Walter Gesslen, dessen Porträtgruppe schon im vorigen Jahre nicht zu übersehen war, ist koloristisch feiner, man könnte etwa sagen synthetischer geworden, ohne irgendwie an Kraft einzubüßen. Diese Künstlergruppe hat er sehr glücklich komponiert und mit anregender Sachlichkeit wiedergegeben. Malerisch erreichte es durch das Einsehen eines gelben Farbklecks als Quarschleife den beabsichtigten wirkungsvollen Gegenlag zu dem verschwimmenden Dunkel des Hintergrundes, vor welchen dunkelgeladene Kinderköpfchen auf dunkeln Teppich zu setzen an sich recht gewagt war. Man sieht an dem Kinderbild von Thor, wie problematisch irgend Gesetzen und wie gedankenlos Thor (trotz des lebendigen Vorbildes im Kinderbild von Stenog, das im Frühjahr hier ausgestellt war) an die Arbeit gegangen ist. Während die üblichen Porträts des bayerischen Prinzregenten, desgleichen des Prinzen Ludwig, desgleichen des ersten Bürgermeisters, desgleichen eines Generals und eines Artillerieoffiziers kaum etwas anderes zu nennen sind als im Preis gefeierte gemalte Photographien, will außer der interessanten Studie von Spanowitz das große Bildnis von Raffael Schuster-Woldan ernsthaft betrachtet werden. Im Gegensatz zu den äppigen Frauenfiguren, bei deren Fleisch und farbenprägenden Toiletten er sonst in den buntesten Farbentönen

exzellieren und exzellieren konnte, hat der Künstler sich diesmal darauf beschränkt, eine männliche Figur zu malen, einen Maler, der im Begriffe steht, den sechsen durch das Auge partizipierten Eindruck mit dem Pinsel festzuhalten. In dem momentanen dieser Porträtaufstellung liegt etwas unwahres, lebendiges, es heft ein Virtuose, kein Künstler dahinter. Dennoch hat die Art, wie die Dabfigur gestellt und gehalten ist, das gewaltige Betonen der Vertikale durch den eben noch hereinragenden Leinwandrand, ihre entscheidenden Vorzüge, die malerisch dem lahlen und toten Grund nicht zugunbilligen sind. Von dem guten Erlerischen Porträt wird bei der gesonderten Behandlung der „Scholle“ noch zu reden sein.

Sehen wir uns in den Räumen des Glaspalastes nach neuem und erfreulichem, nach künstlerischen und lebendigen Persönlichkeiten um, die ausgeben und deren Gabe wir dankbar quittieren, so dürfen wir recht, recht lange suchen. Besondere Beachtung erfreut sich mit Recht eine Hamburger Dame, die aber in Paris lebt und — holländisch, im Sinne des alten Israels und der auf die eine tiefe braungraue Note gestimmten ganz frühen Liebermann malt. Gertrud Wurm's Silber aus Alsbamberg sind zwei Kabinettstücke ruhig-ehelichen Künstlerlebens, der sich mit der Wiedergabe des Natürlichen, wie es der Alltagsmensch am Alltag zu sehen sich gewöhnt hat, ohne weiteres Problematisieren, aber mit sicherer Technik erfüllt, begnügen will. Die Anspruchsvolligkeit eines unzweifelhaften Romens verpflichtet. In die gleiche Kategorie gehören Ludolph Berkmeyer's Prosa, ein freilich sehr glattes Bild, dann — künstlerisch sehr viel höher stehend — die tüchtigen beiden Landschaften des Berliner Alfred Scherres, und — nochmals eine Stufe höher — die Landschaften Ernst Gitzner's aus Hummelsbüttel bei Hamburg, mit dem sattem grünen Ueberstrich der Korpsweber. Diese drei Arbeiten Gitzner's dürften vielleicht mit einer günstigen Prognose für künftiges zu versehen sein.

Eine solche Prognose hätte im Vorjahre Niemand den jetzigen Wätern zugestanden, welche Hermann Urban, der

Gefangene eingeküßt. Der Oberst wies die Anklage, daß barbarisch verfahren worden sei, heftig zurück. Er habe nichts gesehen, was zu derartigen schändlichen Beschuldigungen berechtige. Er erklärte, diese Beschuldigungen seien Ungeheuer. Man habe Bambaata überlebt, wo er fiel. Die Gefangenen wurden mit der Schandkappe behandelt, und man sei im Begriff, eine Kommission einzusetzen, die sich mit der Entschädigung der lokalen Eingeborenen für Kriegsverluste zu beschäftigen haben werde. Das von Oberst Madenle erwiderte Regiment wird dem Kommando des Obersten Rosten unterstellt werden, dessen Detachement bekanntlich von dem Bischof des Zululandes der Grausamkeit beschuldigt worden war.

Deutsches Reich.

* Mannheim, 31. Juli. (Der sozialdemokratische Verband junger Arbeiter Deutschlands) läßt in der soz. dem. Parteipresse zu seiner ersten Generalversammlung ein, die am 30. September in Mannheim im Anschluß an den sozialdemokratischen Parteitag stattfinden soll. Auf dem Programm stehen u. a. Erörterungen über „die sozialistische Ausbeutung der Jugend“ u. über „Militarismus“.

* Dresden, 31. Juli. Die Vermählung des Prinzen Johann Georg von Sachsen mit der Prinzessin Maria Immaculata von Bourbon-Sizilien, der Tochter des Grafen von Caserta, wird in dessen Residenz, der Villa Maria-Theresia in Cannes, am 20. Okt. ds. Js. stattfinden.

* Berlin, 31. Juli. (Polizeiliche Haus-suchungen der Anarchisten) haben in letzter Zeit wieder in Berlin stattgefunden. Auch wurde eine Anzahl von Anarchisten auf dem Polizeipräsidium vernommen. Die Polizei will in Erfahrung gebracht haben, daß eine geheime Verbindung, die ihren Sitz in Zürich hat, auch auf Berlin ausgeht ist. Bei den Haus-suchungen wurden Druckschriften, Notizbücher usw. beschlagnahmt. Eine Person, bei denen man Haus-suchungen vornahm, wurden auf dem Polizeipräsidium photographiert.

— (Ueber die Disziplinar-Untersuchung gegen den Herrn v. Puttkamer) mocht der „Lokal-Anzeiger“ Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß der Gouverneur seiner Freundin wider besseres Wissen einen Paß auf einen falschen Namen ausgestellt habe. Dann berichtet das Blatt weiter:

Was ferner den zweiten Teil der gegen Herrn v. Puttkamer geführten Disziplinaruntersuchung betrifft, so ist, wie verlautet, erwiesen, daß der Gouverneur sich im Besitze von Ehrenanteilscheinen verschiedener Kameruner Gesellschaften befand. Diese Ehrenanteilscheine haben nichts voraus gegenüber anderen, auf einen Anteil am Gewinn ausgestellten Scheinen, nur einen Vorzug haben sie — sie kosten dem Eigentümer nichts, sie sind ein Geschenk! Daß Herr v. Puttkamer als Gouverneur von Kamerun solche Ehrenanteilscheine nicht annehmen durfte, darüber kann ernsthaft eine Erwiderung nicht gepflogen werden. Im Ubrigen ist bereits jezt, wie wir außerdem hören, für das weitere Fortkommen des Herrn v. Puttkamer gesorgt. Sollte der Disziplinarhof auf Dienstenthebung erkennen, so wird Jekko v. Puttkamer noch am selben Tage eine hochdotierte leitende Stellung in einer derjenigen afrikanischen Gesellschaften einnehmen, die ihm als Gouverneur von Kamerun nahegestanden haben.

— (Zum Fall Fischer.) Die „Hamb. Nachr.“ glauben schon über einige Punkte der Anklage gegen Fischer Mitteilung machen zu können. Sie schreiben:

Fischer ist der Vater der allen Traditionen des Heeres und der Flotte widersprechenden Einrichtung, daß die Kommandenstände der Schütztruppe nicht im Besitze der Verwaltung, sondern mit den Lagern der Firma Toppelstrich u. Co. identisch waren. Auf die Ausrüstung Fischers hin sind für außerordentliche Uniformlieferungen, die aus Anlaß der Aufstände in den afrikanischen Schutzgebieten notwendig wurden, auf Grund mündlicher Abmachungen mit der Firma von der Kolonialabteilung höhere Beträge gezahlt worden, als nach den Lieferungsverträgen zu zahlen waren, ein Verfahren, das kaufmännisch wie vom Verwaltungsstandpunkt aus insofern nicht zu rechtfertigen war, als bei Lieferungsverträgen mit Militärbehörden die Möglichkeit des Notwendigwerdens von rüchlichen großen Lieferungen in die Kalkulation einbezogen wird. Major Fischer war fast täglich in der Privatberaumung der Firma in der Uebenerstraße. In den Kreisen seiner Kameraden wurde es unpassend gefunden, daß er bei seiner Beförderung zum Major, die vor ungefähr zwei Jahren geschah, in der Privatberaumung empfangen wurde, ferner, daß ihm ein Toppelstrich'sches Automobil zur Verfügung stand. Die Zeichnung gewisser Schriftstücke im Verkehr zwischen der Firma und der Kolonialabteilung

München, ausgestellt hatte. So sehr man es auch versuchte, einen Rückzug herauszufinden und dieser Technik und diesen kunsthaften-theatralischen Vorwürfen beizuliegen, es war schließlich unmöglich. Auch diesmal hat er es sich nicht verlegen können, einige ganz große Schindeln hereinzuführen, die er lieber hätte haben lassen sollen. Aber da bringt ein Nebenzimmer die erste Ueberraschung und ein zweites gar noch eine größere. Vor einem ruhig wogenden Meer stehen vier Gefährliche in erstem Gespräch. Ein riesiger schwarzer Fled, gut gemalt durch das Weiß des etagenartigen Häftens lebt wie eine Wand vor der Horizontale der Wellenlinie, die ihn mitten durchschneidet. Dieser Fled ist so massiv und aufdringlich (politische Reden-gedanken wird der Künstler doch wohl nicht gehabt haben?), daß ein sorgloses Beachten aller Raumgesetze Ros tut, um nicht die ganze Komposition brutal wirken zu lassen. Die Lösung des Problems ist Urban nicht völlig gelungen, immer noch scheint die schwarze Kugel aus dem Rahmen herauszufallen. Aber es ist ein höchst anerkannter Versuch, der da genügt wurde. Das zweite gelungenere Bild ist eine Winterlandschaft, die Urban in der Zeit des Baumstammens aufgenommen hat. Da fehlt das theatralische des Figurenbeiwerts, so daß das Gedröbe der Winterstimmung, die von dem Befreiernden des Frühlings wieder getroffen wird, gut und wahr zum Ausdruck kommt, wenn auch nicht so erklärungsmäßig-wahr wie Beder-Gändabls und Biech's ähnliche Arbeiten, die in der Frühlingsregression liegen.

Daß die Vereinigung jüngerer Münchener Künstler „Die Scholle“, welche schon seit mehreren Jahren infolge ihrer Eigenart und Kraft des Geistes mit freudiger Zustimmung über offener Ablehnung betrachtet, nie oder mit jener beimächtiglichen Bilderepithelie übertragen werden mußte, auch in diesem Jahre alles an die Steigerung ihres bisher wohlverdienten Ansehens legen würde, war vorauszusetzen. Dennoch trägt ihre Veranstaltung dieses Mal nicht den Stempel des Selbstbewußtseins, den man gerne gelten lassen würde, sondern den des abschließlichen Ueber-greifens. Und da und dort zeigt sich auch ein gut Teil

ist bei den zunächst zuständigen Beamten der Abteilung wiederholt auf Schwierigkeiten gestoßen. So soll ein wichtiger Lieferungsvertrag aus Anlaß des Aufstandes in Südwestafrika die Unterschrift des Delegierten Geh. Legationsrats Holmstedt nicht erhalten haben, weil dieser die Verantwortung für seinen Inhalt nicht übernehmen wollte.

Ausland.

* Niederlande. (Unruhen auf der Insel Bali.) Aus Batavia liegen Nachrichten über eine erneute Aufstandsbewegung auf der Insel Bali vor. Schon seit einiger Zeit waren denunzierende Anzeichen bemerkbar, weshalb die Regierung eine Truppenabteilung vorbereitete. Eine Änderung der richterlichen Verwaltung der Insel rief jedoch inzwischen eine Empörung der eingeborenen Häuptlinge hervor, die die auf ihre Unabhängigkeit sehr eifersüchtige Bevölkerung mit sich rissen. Die Regierung in Batavia beschloß daher, in Erwartung eines erbitterten Kampfes, die sofortige Entsendung einer starken militärischen Expedition.

* Großbritannien. (Englische Besitzergreifungen im Polarmeer.) Aus Ottawa telegraphiert man unter dem 29. Juli, daß der Regierungsdampfer „Arctic“ von Quebec über Grönland nach nördlichen Breiten abfuhr. Die „Arctic“ wird im Lancaster-Sund überwintern und im nächsten Jahre auf verschiedenen Inseln der britischen Flagge hissen.

* Marokko. (Die Aufständischen unter Raib Agus in Saida) wurden gleichzeitig von regulären Truppen und von einer andern Seite durch Leute vom Stamme der Beni Sassen angegriffen. Der vereinte Angriff führte zur vollständigen Niederlage der Aufständischen, unter denen die Sultanstruppen ein Blutbad anrichteten. Die Aufständischen zogen sich in wilder Flucht teils bis Fesun, teils bis Rabdana zurück. Die Sultanstruppen schlugen in Tails ein Lager auf.

* Rußland. (Ueber Stolypin) wird gemeldet, er denke heute schon anders als vor einer Woche: er habe sich persönlich bereits davon überzeugt, daß es in Rußland zwei Regierungen gibt, die er als Minister in der Reichsдума abgelehnt hat. Diese von ihm geführte Nebenregierung sind die Gouverneure, welche sich seinen Anordnungen nicht fügen. Scaion in Warschau besitzt 300 000 Soldaten, kann aber keine Ruhe in der Stadt halten. Wahrscheinlich wird Stolypin, ebenso wie Graf Witte, auf Scaions Abfertigung bringen, so man spricht davon, daß Stolypin darauf bestehen wolle, ihn administrativ zu bestrafen. Aus dieser Probe wird man sehen können, wie weit man ihn in Peterhof zu unterliegen bereit ist. Koch spricht man davon, daß Scaion einflußreiche Fürsprache in Peterhof besitze. Derart erleidet das Programm Stolypins, mit aller Macht liberale Reformen herbeizuführen, gleich zu Beginn einen starken Stoß, der manchen abhalten wird, in das Kabinett einzutreten.

* Japan. (Das Kriegsgeschick in Loto) hat zwei Kapitäne, einen Kommandanten, zwei Leutnants und einen Unteroffizier eines japanischen Transportschiffes zur Verbanung verurteilt. Die Mannschaft des Schiffes hatte sich während des russisch-japanischen Krieges gestellt, ehe das Schiff von den russischen Kriegsschiffen zum Sinken gebracht worden war, und den Verurteilten lag zur Last, daß sie die Mannschaft nicht daran zu hindern gesucht hätten.

Badische Volkst. 1. Aug.

Der badische Landtag wird Donnerstag, 9. August, vorm. 9 Uhr, vom Staatsminister Freiherrn von Dusch im Auftrage der Regierung geschlossen werden.

Badischer Landtag. 1. Kammer. — 38. Sitzung.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

1. Karlsruhe, 1. August.

Präsident Prinz Karl eröffnet halb 10 Uhr die Sitzung. Am Kopertungstisch Finanzminister Becker und Regierungskommissare; hinter Minister Schenkel. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung der Vermögenssteuer.

Berichterstatter Lenow berichtet über die Abänderungen, welche die zweite Kammer an den Beschlüssen der ersten Kammer vorgenommen hat. Die geänderte Abfassung am Steuerwert der immobilisierten Grundstücke ist uns nicht gerade

erwünscht, aber jedenfalls nicht derart, daß davon die Rede sein kann, den Gegenstand scheitern zu lassen. Die gewerbliche Progression ist von 50 Proz. auf 65 Proz. gesteigert worden, was eine Mehrbelastung der Industrie von durchschnittlich 87 000 Mark ergeben wird. Es ist aber zu erwähnen, daß das Gewerbe bei der Gemeindebesteuerung eine sehr erhebliche Erleichterung erfahren werde, festgehalten hat die 2. Kammer an der Besteuerung der landwirtschaftlichen Betriebskapitalien. Die Progression wird aber vereinfacht, indem statt bisher 3 nur noch 2 Stufen vorhanden sind; die Progression wird freilich auch erweitert, indem sie schon bei M. 100 000 einsetzt, anstatt früher bei M. 20 000. Die Kommission hat mit überwiegender Mehrheit den Beschlüssen der zweiten Kammer zugestimmt und empfiehlt der Kammer, diesen Beschlüssen zuzustimmen. Wenn vorgestern in der zweiten Kammer gelangt worden, es sei das Bestehen der ersten Kammer gewesen, die Großen zu entlasten, und wenn dort von einem agrarisch-großindustriellen Kompromiß die Rede war, so ist von einem solchen gewiß keine Spur gewesen. Die erste Kammer kann den Vorwurf sozialer Tendenz von sich zurückweisen. Ein wesentliches Verdienst der 1. Kammer ist es gewesen, die gewerbliche Progression wesentlich gemildert zu haben.

Darauf wird die allgemeine Beratung eröffnet.

Staatsrat Glöckner: Die Beschlüsse der 2. Kammer kann ich nicht für glücklich halten; die Fassung dieses Hauses war richtiger, konsequenter und innerlich begründeter. Trotzdem schließe ich mich den Ausführungen des Vorredners an, denn es wäre verfehlt, an diesen Beschlüssen das Gesetz scheitern zu lassen. Die größten Bedenken wird wohl die gewerbliche Progression hervor-rufen, die Herabsetzung auf 65 Proz. hat so etwas Willkürliches und innerlich wenig Berechtigtes an sich, daß man wohl dieserhalb an dem Gesetz Anstoß nehmen könnte. Allein man muß diese Progression auch praktisch im Auge fassen; die Erhöhung ist in ihrem Effekt recht bagatelhaft. Die Vertreter der Großindustrie werden bedenken, daß das Klein-gewerbe ganz wesentlich entlastet ist, und sie werden ihm diese Erleichterungen nicht vorenthalten. Ähnlich liegt es beim land-wirtschaftlichen Betriebskapital. Auch hier sind die kleinen Betriebe ganz wesentlich entlastet, jedoch die Vertreter des landwirtschaftlichen Grundbesitzes alle Ursache haben, ihre Bedenken gegen das Gesetz stellen zu lassen.

Überbürgermeister Beck: Durch das Kompromiß ist ganz zweifellos die Industrie und das Gewerbe geschädigt worden. Es ist nicht richtig, daß Großgrundbesitz und Großgewerbe in der ersten Kammer eine Art societas gebildet haben, daß wäre eine societas iononia gewesen, wobei allerdings das Großgewerbe nicht die Rolle des leo gespielt hätte. (Weiterheit.) Es mühte bei der ganz außerordentlichen Belastung von Handel und Industrie die Frage mir aufstehen, ob ich nicht die Abneigung gegen diese Ausnahmehesung durch die Endabstimmung bekämpfen sollte. Da aber alle Vertreter der Industrie — mit Ausnahme von zwei, darunter ein prinzipieller Gegner des Gesetzes — den Standpunkt vertreten, daß auch die Beschlüsse der 2. Kammer für sie annehmbar seien, so entfällt für mich der Grund, gegen das Gesetz zu votieren. Ich werde darum für das Gesetz stimmen.

Geh. Kommerzienrat Kelle gibt seiner Abneigung gegen die Anträge der 2. Kammer Ausdruck, will aber mit Rücksicht auf die Revision des Gehaltsartikels sowie mit Rücksicht auf eine etwaige noch größere Verschärfung des Gesetzes bei einem späteren Zustandekommen für das Gesetz stimmen.

Freiherr von Stödingen erklärt, auch heute noch auf demselben Standpunkt zu stehen wie bei der ersten Beratung des Gegenwurfs. Eine Nachhut von Bekämpfern nach Inkraft-treten des Gesetzes würde beweisen, daß er mit seinen Behauptungen Recht gehabt habe. Man mache hier ein ungerechtes Ge-setz, um ein großes Heer von Beamten überflüssig zu bezah-len; anstatt daß man durch eine Reorganisation der Beamtenstellen die Zahl der Beamten verringere und so eine Besserstellung derselben herbeiführe. Ein entschiedenes Nein sei hier besser als ein abgerundetes Ja, denn noch sei es Zeit, die schlimmen Folgen des Gesetzes ab-zuwenden.

Geh. Kommerzienrat Renel-Mannheim

erklärt, gegen das Gesetz stimmen zu wollen. Der Finanzminister habe bei der ersten Beratung des Gesetzes den Handelskammern den Vorwurf gemacht, sie seien Theoretiker und Dogmatiker, was umso mehr zu verwundern sei, als sie doch mitten im praktischen Leben ständen und unsere Steuerverhältnisse genau kennen. Aber gerade weil wir mitten im Leben stehen, lehnen wir uns gegen das Gesetz auf, weil wir nicht wollen, daß nur immer das Gewerbe belastet wird. Früher stand die Regierung auf unserem Standpunkt; aus fiskalischen und agrarischen Gründen hat sie aber diesen aufgegeben. Es wird sich ja später zeigen, wo die Doktrinare und Theoretiker gefesselt haben. Neue industrielle Unternehmungen werden sich von Boden fernhalten, und man wird so die Dämme töten, die Ihnen die goldenen Eier legt. Man hätte die Gesetzesvorlage nicht gemacht, wenn wir uns einer Periode wirtschaftlicher Depression befänden hätten, allein diese wird wieder kommen. Die Verantwortung für das Gesetz kann ich nicht über-nehmen.

netwoher Hofigkeit. Bei Zug, unstrittig einer der begabtesten unter den Jungen — es gibt sich vielleicht einmal Gelegenheit, sein ganzes Wert an der Hand der in diesem Sommer von ihm bei Wale, dem Tenoristen, Amateur, Wägen und Kunsthandwerker veranstalteten Ausstellung darzutun —, aber leider von den Folgen seines Anlasses immer noch nicht ganz hergestellt, ist nur mit einem vorzüglich gelungenen Rückenschild und einem koloristisch sehr matten Bildnis vertreten. Dafür hat Büttner ein ganz ausgezeichnetes Soldatenbild gemalt. Zwei bayerische Sergeanten an unordentlichen Mandarinerstiefeln, in eine Zeitung oder einen Be-fehl ernsthaft hineinsehend. Der eine sitzt, der andere steht freudig die Hände auf. Ungemein plastisch wirken die Subordina-tionsstufen der sonst regungslos ruhigen Gesichter vor dem Durch-einander der geklammerten Tapete. Eine Beobachtungsfähigkeit, wo-durch die militärisch echte Komposition herankommt und darum eine ganz erstaunliche Wahrheit. Und doch auch hier eine zu beachtliche Entzerrung der Akzente, die natürlich auf den beiden Gesichtern verteilt sind, durch die Stuhlreihe zur rechten, den Vorhang zur Linken. Als müsse der Zuschauer gemissermaßen vom Künstler beim Schopf gefaßt werden: da schau hin, das habe ich gemacht, so muß Du mich verstehen. Dieses leidige Unterstreichen, ein unkünstlerischer Rathebel, der namentlich alle male-riischen Qualitäten untergehen läßt, wirkt bei Fritz Erler fast immer roh und widerlich, wenn man ihn bei Büttner nur als über-flüssig empfinden wollte. Erler hat ein großes Porträt gemalt, in Braun mit violetten Blumen vor einer unmaßlichen grauen Mauer, dann einen großen Kopf mit vertikalten Querballen da-hinter, bei dem der Pariser an Gouguins Tabliennes erinnern würde, einen im einzelnen gut aufgefaßten Kopf bei seiner Weich-heit, der als Komposition recht unbedeutend herauskommt. Und daneben hängt ein Frauenporträt, braune Toiletten vor unruhig graublau-weißlichem Grunde, mit außerordentlicher Delikatesse gegeben, und ferner im Nebenraum ein männliches Bildnis, wirklich in der Bewegung und von lyrischer Lebendigkeit, daß man sich diese Schwankung nicht zu erklären im Stande ist.

Erler dürfte, wie es Müller bereits tut, sich auf das Malen allein verlegen und in welcher Richtung seine Farben koordinieren, nicht kontrollieren. Hier liegt seine Begabung. Weniger Kraft, vielleicht ein wenig Obermaßlicher Pinientanz! Müllner, der eben genannt wurde, bringt eine sehr gute Damenfigur im Walde, die trotz arger selbsterfindlicher Fehler und der unmaßlichen Pole, mit welcher sie sich an den Baum lehnt, koloristisch sehr reich-voll zusammengelagert ist. Auch sein Akt im Walde bekundet sein Talent, das aber diesen Bildern noch zu schließen, seit der spizen-umwölften Dame im Vorjahr nicht fortgeschritten ist. Reinhold Wagner'scher Kadu'sche, drei überbunte Ueberdamen auf übergrüner Heberwiese, stimmen bekenlicher. Das photographisch-zusammengestoppelte der Komposition, das schiefe der Farben weist scharfen Widerspruch. Farblich gut wirkt Vogts alle Münchener Hausfrauen mit dem gefüllten Facettenorb. Aber dann! Daß man diesen Akt von Feldbauer aufnehmen konnte, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. Er ist mit einer Nachlässig-keit hingehabelt, die kaum ein Malerlehrling in der Bierbrauerei sich erlauben würde.

Die Leistungen dieses Jahres müssen bei den Genossen der „Scholle“ vielleicht als Verluße, als Produkte einer Periode des Ueberganges angesehen werden. Hoffentlich ist es jünger Ross, der gabelt. Im Schönen klar, im Schönen noch schwach, könnten die am Vorabend der Spige Münchens marschieren. Sie erweisen Anbrüche und geben Verbindlichkeiten ein, die sie in Wärme einzufließen haben. Indem sie im Glaspalast, gemeinsam mit den Alten und ganz Alten ausstellen, geben sie den inneren Gegenstand auf, der ebenem ästhetischen Künstlergenossenschaft und Seesession bestand. Dieser, die wieder ihr gewohntes Heim am Königsplatz einnimmt, wird eine besondere Besprechung zu widmen sein.

Fabrikdirektor Dewig erklärt wegen der ungeheuerlichen Belastung der Industrie gegen das Gesetz zu stimmen.
 Fürst zu Leiningen schließt sich im allgemeinen den Ausführungen des Freiherrn von Stöpingen an. Er werde gegen das Gesetz stimmen.
 Freiherr von Laroché bittet möglichst bald die Aktien, welche über die Neueinrichtung der Gebäude erworben sind, wieder in die Gemeinden hinauszugeben. Bei der Neueinrichtung sei man in allgütigerer Weise auf die Werke gegangen.
 Bürgermeister Weiß: Wenn mir auch der Entwurf der Regierung besser gefallen hat als der jetzt vorliegende, so werde ich auch heute für das Gesetz stimmen.
 Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen. Eine Spezialdebatte findet nicht statt.
 Das Gesetz wird mit 24 gegen 5 Stimmen angenommen. Gegen das Gesetz stimmten Fürst zu Leiningen, Prinz zu Löwenstein, Freiherr von Stöpingen, Kommerzienrat Knebel und Fabrikdirektor Dewig.

Petitionen.

Fabrikdirektor Dewig erstattet den Kommissionsbericht über die Bitte der Gemeinde Triberg um Gewährung eines Staatszuschusses zur Erbauung eines Karthauses und einer Gewerbeausstellungshalle. Der Antrag der Kommission geht auf Ueberweisung der Petition zur Kenntnisnahme.
 Die Petition unterstützen Bürgermeister Weiß und Oberbürgermeister Wed. Der Minister Schenkel erklärt, eine Unterstützung für das Karthaus nicht geben zu können. Etwas anderes sei es um die Gewerbeausstellungshalle; große Erwartungen könne er aber auch hier bei Triberg nicht erwecken.
 Der Antrag der Kommission wird angenommen.
 Fabrikdirektor Dewig berichtet alsdann über die Petition einer Anzahl Gewerbevereine des Saubersbundes Oberbaden, des Gewerbevereins und Gemeinderats Säckingen betr.

die Vergebung der Rheinwasserkräfte.

Der Kommissionsbericht ist im allgemeinen bekannt. Die Kommission erlaubt die Regierung: 1) Die Konzession für das Augst-Wahlener Werk nur nach Anhörung der Interessenten und unter vollständiger Berücksichtigung der von denselben vorgetragener Wünsche zu erteilen; 2) mit der Erteilung weiterer Konzessionen vorsichtig vorzugehen und zunächst weitere Erörterungen zu sammeln, um auf Grund derselben die Frage einer teilweisen Verstaatlichung von neuem zu prüfen. In diesem Sinne beantragt die Kommission weiter, die Petition der Gewerbevereine der Großh. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Während der Ausarbeitung dieser Petition ist verpönet noch eine weitere Petition des Gewerbevereins Säckingen vom 5. Juli d. J. datiert und eine Denkschrift des Gemeinderats Säckingen eingegangen, die in jeder ausführlicher Weise den gleichen Gegenstand behandelt. Auch hier beantragt die Kommission Ueberweisung zur Kenntnisnahme.
 Oberbürgermeister Winterer: Wie der Bericht ausspricht, hat 1891 schon Freiburg gegen die Vergebung der Rheinwasserkräfte Einspruch erhoben und sich selbst um eine Konzession beworben. Inzwischen sind aber die beiden Kraftwerke Rheinfelden und Kauffenburg errichtet worden. Um zu verhindern, daß die Rheinwasserkräfte noch vor den Toren Freiburg vergeblich werden, hat sich die Stadt Freiburg selbst um eine Konzession beworben. Sie hat das getan, weil der Gedanke der Verstaatlichung doch nicht verwirklicht zu werden scheint. Wir wollten nur haben, daß die Privatunternehmer nicht an die Hauptquelle der Kraft herangelassen werden sollten. Der Staat sollte selbst das Wehr und die Turbine bauen, und dann erst sollte der Privatunternehmer kommen. Der richtige Kommunismus ist die beste Waffe gegen den falschen Kommunismus. Es gibt eine klare Grenze, wo der Staatsbetrieb anfangen und aufhören muß. Wenn es ein Gebiet gibt, auf welches der Staat seine Hand legen muß, ist es die Ausbeutung der Rheinwasserkräfte. Es ist die Epoche der weißen Kohle angebrochen, welche die Sklaverei der schwarzen Kohle aufhebt. Keiner sucht die von der Regierung angeführten Gründe gegen die Verstaatlichung der Rheinwasserkräfte zu entkräften. Der Kräftestanal des Rheins würde auch der sicherste Kraftkanal für das Dampfboot sein. Eine Quelle des Wohlstandes, der Bildung für das Volk würde die Verstaatlichung der Rheinwasserkräfte sein. Die besten Kräfte sind freilich schon weggegangen. Wenn jetzt Freiburg und Mühlhausen sich um Konzessionen bewerben, so wird auch eine Art Verstaatlichung der Rheinwasserkräfte erreicht.
 Minister Schenkel: Der Herr Vorredner ist zu pessimistisch, wenn er meint, die besten Kräfte wären vergeblich, es sind nur 15 Prozent der gesamten Rheinwasserkräfte vergeben. Wo hat bisher je eine Regierung die Wasserkräfte verstaatlicht? und warum ist es bisher noch nicht geschehen? Und in der Schweiz hat man bisher nur ein Verbot erlassen, daß die schweizerischen Wasserkräfte nicht in das Ausland getragen werden. Das aber hat Baden nicht nötig. Es ist m. E. nach gar keine grundsätzliche Frage, ob der Staat die Wasserkräfte selbst ausnützen soll oder nicht. Auch ist die Grenze gar nicht so klar, wo der Staatsbetrieb beginnen soll. Der bairische Staat sollte die Hände von der Verstaatlichung der Wasserkräfte weglassen. Der Staat würde gar nicht in der Lage sein, über Karlsruhe hinunter mit den Privatwerken zu konkurrieren, welche Elektrizität mit Kohlen erzeugen. Nicht 10 Proz. der Bevölkerung haben ein Interesse an der Ausnützung der Rheinwasserkräfte. Wenn wir selbst Kraftwerke errichten, so wird die sicherste Folge dieser Maßregel sein, daß jährlich 23 oder 4 Millionen im Budget erscheinen, zur Deckung der Zinsen und Amortisation der Anlagen. Es sprechen manche Gründe für die Ausnützung der Wasserkräfte seitens des Staates, wenn er für seine eigenen Zwecke Wasserkräfte braucht. Dagegen tun die Städte sehr wohl daran, wenn sie für ihren eigenen Zweck die Wasserkräfte des Rheins ausnützen. Ich kann dem Oberbürgermeister Winterer nur gratulieren für seine Tatkraft und seinen Mut, daß er ein solches Wasserwerk für die Stadt Freiburg errichten will. Es ist auch viel billiger, wenn wir die Ausnützung der Rheinwasserkräfte in die Hände der Privaten legen. Ein Geschäft würde der Staat mit der Verstaatlichung der Rheinwasserkräfte nicht machen; wer aber das Geschäft machen würde, würde es auf Kosten der Steuerzahler machen. Unter den obwaltenden Umständen ist es auch immer das Beste, Privatunternehmungen zu konzessionieren; das tun alle Regierungen in Deutschland sowohl als auch in Amerika. Es wäre nicht im Interesse der freundschaftlichen Beziehungen mit der Schweiz gelegen gewesen, wenn wir die Verhandlungen mit ihr nicht fortgesetzt hätten. Dazu wollte ich meine Hand nicht geben; das habe ich auch in der 2. Kammer erklärt. Bei den Konzessionserteilungen haben wir dafür gesorgt, daß stetig ein Staatsminister im Ausschuss sitzen muß und daß nach 70 resp. 80 Jahren die Werke an den Staat übergehen. Bei der Preisgestaltung hat der Staat sich ein weitgehendes Mitwirkungsrecht vorbehalten.
 Nach weiteren Ausführungen des Oberbürgermeisters Winterer wird der Antrag der Kommission angenommen.
 Kommerzienrat Knebel berichtet über die Bitte der Gemeinden Biegelhausen und Petershal um Erbauung einer festen Brücke über den Neckar zwischen Biegelhausen und Petershal. Die Kommission hat die Erbauung einer solchen Brücke für wünschenswert, jedoch zunächst für eine Sache der beteiligten Gemeinden. Der Antrag der Kommission geht auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme.

Nach Ausführungen des Prinzen zu Löwenstein und des Geh. Rat. Konzell wird der Antrag der Kommission angenommen.
 Graf von Andlau berichtet über die Petition der Gemeinden Furtwangen, Schönwald, Triberg um Gewährung eines Staatszuschusses von M. 427 500 zum Bau einer elektrischen Bahn von Triberg nach Furtwangen. Der Antrag der Kommission geht auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme, der von der Kammer debattierbar angenommen wird.
 Privatier Kirchner berichtet über die Petition der Gemeinde Grommelshaus um Erbauung einer Eisenbahnhaltestelle in Grommelshaus. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Kenntnisnahme; Geh. Rat Konzell u. Gen. beantragen Ueberweisung zur Lagerordnung. Letzterer Antrag findet Annahme.
 Hierauf wird halb 9 Uhr die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung: Montag, 6. August, vorm. 10 Uhr: Landwirtschaftskammer.

2. Kammer. — 142. Sitzung.

1. Karlsruher, 1. August.

Präsident Wilkens eröffnet 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Minister Schenkel.

Die Landwirtschaftskammer. (Spezialberatung.)

Die Anträge des Zentrums, die Wahl der Mitglieder aus den landwirtschaftlichen Vereinigungen zu streichen wird mit 22 gegen 23 Stimmen abgelehnt, der weitere Antrag des Zentrums, betr. das Recht der Regierung 4 Mitglieder zu ernennen, wird mit allen gegen 23 Stimmen abgelehnt. Weiter abgelehnt wird der Antrag Obringer, die Zahl der zu wählenden Mitglieder von 22 auf 28 zu erhöhen. Angenommen wird der Antrag Obringer, die Gesamtzahl der aus den landwirtschaftlichen Vereinigungen von 8 auf 10 zu erhöhen. Abgelehnt wird der Vermittlungsantrag des Zentrums, die 4 Sachverständigen aus der Forst- und Domänenverwaltung zu nehmen.
 Gegen das ganze Gesetz stimmt das Zentrum, die Konservativen und der nationalliberale Abg. Brodmann; schließlich wird das Gesetz mit 23 gegen 29 Stimmen angenommen.

Abg. Dr. Weygoldt berichtet über die Bitte der Gemeinde Uffingen um Erbauung einer Haltestelle bei Uffingen betr. Ferner über die Bitte der Gemeinde Grommelshaus um Erbauung einer Haltestelle bei Grommelshaus. Der Antrag der Kommission geht bei der ersten Petition auf empfehlende Ueberweisung bei der zweiten auf Kenntnisnahme. Interessant ist die Äußerung des Reichsfeinbahnrats über die Frage der Zulassung von Haltestellen auf stark geneigten Strecken. Dasselbe vertritt die Anschauung, daß Anfahren unter ungünstigen Verhältnissen möglichst einzubegrenzen. Das Reichsfeinbahnrat hält es für angezeigt, daran festzuhalten, daß Haltepunkte in stärkeren Neigungen als 1:100 in der Regel nicht zugelassen werden, wenn es sich nicht um bringende Bedürfnisse handelt, das durch das Anhalten leichter Rüge befriedigt werden könne. Die Petition wurde schon vor 4 Jahren der Regierung zur Kenntnisnahme überwiehen.
 Die Abgg. Meyer-Lahr und Veiser befürworteten die Petitionen, desgleichen Abg. Duffner (Str.), der die Regierung ersucht, die kleinen Gemeinden in ihren Wünschen zu unterstützen.
 Minister v. Marschall kann die Erfüllung der Wünsche bei dem gegenwärtigen Stand der Technik nicht zugeben. Mit der Anforderung der Betriebssicherheit und bei der Zugbildbarkeit auf der Ebnwaldbahn sei ein Anhalten der Bäge bei Uffingen ausgeschlossen.
 Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Lehner im befürwortenden Sinne wird dem Kommissionsantrag zugestimmt.
 Die Bitte der Gemeinde Seimshaus um Erbauung einer Haltestelle an der Bahnstraße Bruchsal-Bretten bei Station 6 (Berichterstatte Abg. Banischach) wird der Regierung empfehlend überwiehen nach Befürwortung durch den Abg. Reiff.
 Minister v. Marschall erklärt, daß im nächsten Budget die erforderlichen Mittel eingestellt würden.
 Die Bitte der Gemeinden Kirchardt u. a. um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Eppingen-Richen nach Wimpfen Jagstfeld (Berichterstatte Abg. Veiser) wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiehen nach Befürwortung durch die Abgg. Reulowitz und nach dem regierungseitig erklärt worden war, daß ein Bedürfnis nicht vorliege und daß in dieser Richtung nichts geschehen werde.

Die Bitte der Gemeinde Gressen, die Fortführung der Lokalbahn Rehl-Bühl nach Rastatt betr. Berichterstatte Abg. Red wird der Regierung empfehlend überwiehen, soweit es sich um eine Stichbahn von Gressen nach Schwarzach handelt.
 Die Bitte des Eisenbahnkomitees Merchingen, Amt Abelsheim, die Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Osterburken nach Merchingen, wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiehen, nachdem die Abgg. Leiser und Lehner in längeren Ausführungen dieselbe befürwortet hatten.
 Ministerialdirektor Schulz erklärt, daß die Regierung bereit mit Vorprojekten überhäuft sei, daß sie eine Prüfung des vorliegenden Projekts vorerst nicht in Aussicht stellen könne.

Die Bitte der Gemeindevereine Forstheim und Bretten wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiehen. Abg. Schmidt-Brette begründet einen von den Abgg. Wed und Eichhorn mitunterzeichneten Antrag auf empfehlende Ueberweisung. Der Redner begründet die Petition auch damit, daß die Breitenen dann Gelegenheit bekämen ihre Einläufe in Forstheim zu machen. Der Abg. Eichhorn unterstützt in warmen Worten den Antrag unter besonderem Hinweis auf die Arbeiterverhältnisse auf dem Lande, die nur durch bessere Verkehrsverhältnisse gehoben werden könnten. Auch die Landwirtschaft sei an einer Bahn außerordentlich interessiert. Abg. Wittum befürwortet im Interesse der Stadt Forstheim den Antrag. Regierungseitig wird erklärt, daß es sich hier um eine Vorortbahn der Stadt Forstheim handle, die wohl von der Stadt zu erbauen sei. Der Antrag auf empfehlende Ueberweisung wird sodann mit 23 gegen 8 Stimmen angenommen.
 Abg. Armbruster berichtet über die Bitte der Gemeinden Furtwangen, Schönwald und Triberg um Gewährung eines Staatszuschusses von 427 500 M. zum Bau einer elektrischen Bahn von Triberg nach Furtwangen und über die Bitte des Gemeinderats Schönwald, diese Bahn von Triberg über Schonach zu bauen. Der Antrag der Kommission geht dahin, die Regierung zu ersuchen, diese Bahn unter vollständiger Berücksichtigung von Schonach auf Staatskosten zu erbauen, eventuell die Petitionen in dem Sinne empfehlend überwiehen, daß, falls Unternehmer für diese elektrischen Bahnlücken sich finden, ein Kilometer Staatszuschuß bis zu 20 000 M. gewährt werde.

Abg. Duffner bittet, den Anträgen zugestimmen, die er schon früher eingehend erörtert habe. Zu begründen sei, daß auch die Regierung dem Projekt eine freundliche Stellung einnehme. Vor allem sei zu wünschen, daß die Bahn als Staatsbahn gebaut werde. Redner weist auf die empfindliche Industrie, den Fremdenverkehr und die Landwirtschaft hin, die den Bau der Bahn direkt und indirekt rechtfertige.

Abg. Meyer-Lahr schließt sich im allgemeinen den Ausführungen des Vorredners an und bittet, auch Schonach zu berücksichtigen.
 Ministerialdirektor Schulz: Die Verkehrsbedeutung des Projekts könne nicht unterschätzt werden, vor allem aber dürften auch die Schwierigkeiten nicht verkannt werden und nicht zuletzt die Verkehrsschwierigkeiten, denn die Leistungsfähigkeit im Personen- und Güterverkehr werde nur eine geringe sein. Auch über die Rentabilität dürfe man in starke Zweifel geraten und kein Privatunternehmer werde sich finden, wenn er nicht betriebende Aufschüsse erhalte. Weiter müsse er erklären, daß der Staat für den Bau der Bahn nicht zu haben sei. Jedenfalls bedürfte das Projekt noch weiterer Prüfung, um die Höhe des Zuschusses festzustellen.
 Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Duffner wird dem Kommissionsantrag zugestimmt. Nächste Sitzung: Morgen 9 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. August 1906.

Zur letzten Bürgerausschussitzung.

„Das war kein Geldsäckel, Octavio!“

Das Wetterglas im Rathausankle zeigte gestern Sturm an, und es hat gekürrt, ärger, als man nach den jüngsten Ereignissen anzunehmen berechtigt war. Man wird es menschlich nur allzu begreiflich finden, daß die sozialdemokratische Fraktion in ihrer von ihrem Standpunkte aus nicht unberechtigten Entrüstung über die Ueberlassung des „Rosengartens“ gestern die willkommene Gelegenheit benutzte und aus ihrem Herzen keine Wörbergrube gemacht hat. Aber die Art und Weise, wie die Sprecher der Linken ihre Entrüstung zum Ausdruck gebracht haben, hat doch alles bisher Dagewesene in den Schatten gestellt. Hat man sich denn gar keine Gedanken darüber gemacht, was für einen Eindruck es auf die Oeffentlichkeit machen muß, wenn der Mannheimer Stadtrat, wenn einzelne Mitglieder des Kollegiums persönlich in einer derart unqualifizierbaren Weise angegriffen werden, wie es gestern leider geschehen ist. Wir möchten nur daran erinnern, daß es Herr Stadtrat Dreesebach, den wir selber für einen Mann gehalten haben, der die Sache von der Person zu scheiden weiß, für gut befunden hat, Herrn Oberbürgermeister Wed direkt der Unmoralität zu zeihen und ihn als einen Mann hinzustellen, der eben wieder einmal in Karlsruhe demütigt zu Kreuze gezogen sei. Herr Stadtrat Wed hat sich sogar dazu hinreißen lassen, Herrn Amtsdirektor Wiesler in seiner Berufslehre in der abschließendsten Weise anzugreifen und ihm Motive unterzuschleichen, die, wenn dies auf der anderen Seite des Hauses geschehen wäre, sicher einen Entrüstungssturm entfacht hätten. So darf man wohl mit Recht und Recht sagen, daß der gestrige Tag schon allein in dieser Beziehung kein Ruhmestag für die sozialdemokratische Rathausfraktion war.

Was das Materielle der behandelten Angelegenheit betrifft, so ist darüber gestern so ausführlich debattiert worden, daß darüber, wenn man sich nicht in Wiederholungen ergehen will, nicht mehr viel zu sagen übrig bleibt. Es steht hier ein prinzipieller Standpunkt gegen den andern, auf der einen Seite der der Sozialdemokraten, daß der Stadtrat unter allen Umständen den „Rosengarten“ hätte hergeben müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Jubiläumsgesellschaft mit dem sozialdemokr. Parteitag kollidiert hätte, und auf der anderen Seite derjenige des Stadtrates und, wie wir mit besonderem Nachdruck hervorheben möchten, der geschlossenen bürgerlichen Mehrheit des Stadtratskollegiums, daß der Jubiläumsgesellschaft unter allen Umständen der Vorrang gebühre. Herr Oberbürgermeister Wed hat diesen Standpunkt in durchaus klarer und unabweigender Weise in der ihm eigenen ruhigen, leidenschaftslosen Form vertreten, die einen um so günstigeren Eindruck machte, als sie in modifizierendem Gegensatz zu den „temperamentvollen“, mit großer Empfindung vorgetragenen Tiraden des Herrn Stadtrats Dr. Franz stand, der die Attacke auf den „werkbrüchigen“ Stadtrat eröffnete, und wir glauben, daß der Standpunkt unseres Stadtratspräsidenten von der gesamten monarchisch gestimmten Bürgerschaft ohne Unterschied der Parteirichtung geteilt wird. Die sozialdemokr. Fraktion hätte, wenn sie diesen Standpunkt nur ein Jota respektiert hätte, zu einer anderen Stellungnahme kommen müssen.

Direkt peinlich berührt hat die Art und Weise, wie sich einzelne Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion während der Diskussion über die Rosengarten-Angelegenheit benehmen zu müssen glaubten. Es liegt uns fern, den Herrn die Regeln des parlamentarischen Anstandes vorkommen zu wollen, aber soviel darf doch gesagt werden, daß es zum guten parlamentarischen Ton gehört, den politischen Gegner nicht in der unfeinen Art und Weise zu unterbrechen, wie es gestern der Fall gewesen ist. Wer ernst genommen sein will, bezeugt dem politischen Gegner wenigstens soviel Achtung, daß er ihn ruhig zu Ende reden läßt. Es hat beinahe den Anschein, als ob man wieder auf die Taktik zurückgreifen wollte, die vor einigen Jahren die Debatten im Bürgerausschuss zu so unerquidlichen gestalten ließen.

Wenn schon das Verhalten der Linken während der übrigens direkt vom Hause getragenen Debatte in der Bürgerfraktion den allernüchternsten Eindruck hervorgerufen haben dürfte, so fordert die Oppositionsstatistik, die die Linke nach der Aussprache anzuwenden für gut fand, die allerschärfste Kritik heraus. Was haben die Herren Genossen denn eigentlich damit, daß sie bis auf zwei Mitglieder den Saal verlassen und dann ihren Fraktionsführer, Herrn Dr. Franz, veranlassen, die Beschlußfähigkeit des Hauses anzuzweifeln, erreicht? Sie haben erreicht, daß man gezwungen war, mehrere außerordentlich dringliche Vorlagen, die gestern unbedingt hätten verabschiedet werden müssen, auf einige Wochen zurückzustellen. Wir denken dabei in erster Linie an das neue Kanalsteuerstatut. Die Sozialdemokratie hat durch ihre Obstruktion erreicht, daß die alten Gebührensätze vorläufig weiter erhoben werden müssen, daß die Einführung der neuen Gebührensätze auf die lange Bank geschoben ist. Das ist, gelinde gesagt, ein Faustschlag ins Gesicht aller derjenigen Bürger, die seit Monaten angestrengt bemüht gewesen sind, einen mehr den Wünschen der Gesamtbürgerfraktion Rechnung tragenden Steuermodus durchzusetzen. Wahrscheinlich, die Mannheimer sozialdemokratische Rathausfraktion hätte nicht eklatanter den Nachweis liefern können, daß sie unfähig ist, praktische Kommunal-

politik zu treiben. Wer sich demnach von seinem Nach-
besitz trennen läßt, der treibt politischen Dilettantismus.

Es ist gestern mit Majorität beschlossen worden, die Verhand-
lungen heute nachmittag um 5 Uhr zu Ende zu führen. Der Stahl-
wert ist, wie bereits mitgeteilt, diesem Beschlusse nicht beigetreten.
Man kann dies aus naheliegenden Gründen nur billigen. Die bür-
gerlichen Fraktionen wären heute jedenfalls wieder nicht beschluß-
fähig gewesen und so hätte sich das geführte Schauspiel wiederholt.
Nach den Hundstagen wird dies wieder anders sein. Es wird
sich dann jedenfalls auch Gelegenheit bieten, zu zeigen, daß man
ohne die Sozialdemokraten praktische Arbeit leisten kann.
Wenn man das Fazit der gestrigen Vorgänge zieht, so darf man
wohl behaupten, daß sich die Sozialdemokraten durch ihre Verhalten
die letzten Sympathien selbst aller derer verschert haben, die sich
nicht zur „roten Internationale“ bekennen, aber trotzdem ihrer bis-
herigen eifrigen, verhäßlichen Mitarbeit auf dem Rathhause An-
erkennung gewohnt haben.

Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsru-
he. Ernannt: zum Postverwalter: der Postassistent Ludwig
Dietz aus Mosbach in Eckach; zum Postassistenten: der Post-
verwalter Karl Volkart aus Eckach in Mosbach. Stimmfähig
ange stellt: die Telegraphengehilfen: Rosa Eißels, Auguste
Schmidt und Luise Sigmond in Mannheim. Versetzt: der Post-
sekretär: Heinrich Kopf von Mannheim-Redau nach Friedrichs-
feld; die Postassistenten: Wilhelm Voog von Karlsruhe nach Mann-
heim, Rudolf Gerbel von Schönau (Amt Heidelberg) nach Mann-
heim, Karl Meyer von Weinheim nach Mannheim. Gestorben:
der Telegraphensekretär: Karl Aubig in Mannheim.

In den Nachbarn verlegt wurde Professor Julius Henrich
am Gymnasium in Heidelberg unter Verleihung des Charakters
als Hofrat.

Verkauf! Berlin! Hinweg in die Sommerfrische, in Bäder
und Kurorte trägt heute das Dampftrug Karren, die auf einige
Wochen der Städte Ruinen stößen. Nicht jeder ist jedoch so glück-
lich, mit anderen zu fahren; irgend ein Grund hält ihn zurück;
muß er sich den Genuß einer Sommerfrische verjagen? Nein, seit
sich draußen hinter den August-Anlagen, in bester Lage Mann-
heims, die Porten des Luft- und Sonnenbades der All-
gemeinheit geöffnet, findet sich daselbst ein bequemer und billiger
Verfah. Ein Versuch wird's befähigen. (Näheres im Inseratenteil
des heutigen Mittagsblattes.)

Stimmen aus dem Publikum.

Der Breiterwerbsschlag beim Friedrichsplatzpark.
Wann wird endlich der häßliche Breiterwerbsschlag beim Eingang
des Friedrichsplatzs beseitigt? Die Renovation der Sternmarie ist
fertig und es liegt kaum noch ein Grund vor, die häßliche Ver-
engung der Passage länger bestehen zu lassen. Es ist kaum angun-
stiger, daß die maßgebende städtische Behörde Kenntnis hat von
dem Zustand des engen Durchgangs bei Regenwetter, bei dem der
schmale Pfad in eine einzige große Pfütze verwandelt wird, somit
wäre sicherlich die unndige Absperrung der Promenade längst be-
seitigt. E. M.

Platz, Hessen und Umgebung.

Wermersheim, 31. Juli. Abmunt: Jakob Schmitt
legte einer beim hiesigen Bürgermeisterrat heute eingehenden
Bauakkt zufolge seine bei der Stadtverwaltung von ihm belickelten
Erbendimmter nieder.

Kaiserlautern, 31. Juli. Der protestantische Pfarr-
verein der Pfalz beschloß, für die Erweiterung des protest.
Studienheims in Zweibrücken 20 000 M. zu bewilligen. Das
Studienheim kann dann 30 statt bisher 20 Schüler aufnehmen.

Katzbach (Odenwald), 31. Juli. Zwischen Eduardsthal
und Reichenbach land man heute Morgen die Leiche eines Hand-
werksburschen. Es liegt Toischlag vor. Der Tod delingend ver-
dächtig sind einige Männer von Reichenbach, darunter ein mehr als
70jähriger Mann; ihre Verhaftung steht unmittelbar bevor.

Wensheim, 31. Juli. Die hiesige Stadtverwaltung hat die
Sanalisation sämtlicher Straßen der Stadt be-
schlossen. Die erforderlichen Kosten sind zu ca. 500000 M. ver-
anschlagt, dürften aber bedeutend überschritten werden. Um den
schon in Anspruch genommenen Stadtsäckel nicht auf ein-
mal allzu sehr zu brandstücken, sollen die Arbeiten teilweise vor-
genommen werden.

Rain, 31. Juli. Vorgesestern mieteten sich zwei bis jetzt
unbekannte Herren einen Wagen, um eine Spazierfahrt auf dem
Rhein vorzunehmen. Die Herren sind bis jetzt nicht zurückgekehrt,
doch wurden gestern Nachmittag einige Zeilen in mehr des Fahrzeugs
hier gelandet. Man befürchtet, daß die beiden Herren um's Leben
gekommen sind.

Rain, 31. Juli. Zum Nord in der Wallstraße wer-
den jetzt immer mehr Einzelheiten aus dem Verleben Glauters
bekannt, die seine letzte und schrecklichste Tat in einem noch schau-
licheren Lichte erscheinen lassen. Wenn die dem „Mäurer Ztbl.“
genannten Mitteilungen richtig sind, dann hat Glauter eine frühere
Frau, die das Verhältnis mit ihm gelöst hatte, in so gemeiner
Weise verfolgt und verkleumdet, daß er hierfür zu einer mehr-
monatlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Er war schon
wegen Meineid, Verleumdung zum Reineid, Betrugs und Betrugs-
versuch in Prozesse verwickelt, ging jedoch präventiv daraus hervor,
da Sachverständige damals seine geistige Unzureichung er-
kennbar nachweisen. Vor einigen Monaten sah er auch hier
im Untersuchungsgefängnis. Er hatte ohne jede Veranlassung auf
einen Besuch, der zu seiner Wohnung in Wenzersheim herein-
trat, geschlossen. Auch in diesem Fall kam es nicht zu einer Ver-
urteilung, sondern Glauter wurde für einige Zeit in einer Irren-
anstalt untergebracht. Nach ärztlicher Ueberszeugung steht es fest,
daß das Leben des Räubergeschickten und sonstigen Schwindlerunter-
nehmen um so verderblicheren Einfluß auf Glauter ausgeübt hat, als
seine ganze Anlage ihn zur Verbrechennatur hemmte. Verschiedene
Familienangehörige von ihm haben durch Selbstmord geteilt.

Glauter war früher Räuber und besitzt jetzt einige tausend Mark
Vermögen. Die Wsität, das Mädchen zu erschleichen, wenn es nicht
von ihm wissen wollte, hatte er schon vor etwa 3 Wochen gefah. Den
Revolver hatte er sich in Worms gekauft und damit in Wenzers-
heim fortwährend Schießübungen vorgenommen, so daß er es zu
einer großen Treffsicherheit brachte. Am Sonntag Mittag um
11 Uhr ist er mit der Eisenbahn über Odenbach nach Rain abgereist.
Dann lavierte er in der Wallstraße seinem Opfer auf und schoß es
nieder. Aus all diesen Handlungen des Glauter geht hervor, daß
er mit voller Ueberzeugung die Tat verübt hat, so daß die Anklage
hochschuldig auf Lord lautet, wenn Glauter nicht als geistes-
krank erkannt wird. Zur Verhaftung seines Geisteszustandes wird
er demnächst auf mehrere Wochen in die Landes- Irrenanstalt
kommen. Die Section ergab, daß drei Kugeln von der rechten
Seite aus in den Körper des Mädchens gedrungen waren, eine
davon hatte noch den Arm durchdrungen; Herz, Lunge und Leber
waren von den Kugeln getroffen worden, so daß der rasche Tod
durch Verletzung eingetreten ist; die Verletzungen waren unbedingt
tödlich. Die Kugeln hatten den Körper vollständig durchdrungen
und waren aus einem der schwersten amerikanischen Revolver ab-
geschossen worden. — Eine gewaltige Explosion erfolgte
heute gegen 2 Uhr mittags am Rheinufer zwischen Heilbronn- und

Heimelshof. Eine Expeditionsfirma hatte an ihrer Halle ein
mächtiges Eisenrohr, gefüllt mit wasserfreier, schwefliger Säure,
liegen, das plötzlich infolge der Sonnenhitze explodirte. Mit einem
furchtbaren Schlag wurde der Kopf des dicken Eisenrohrs wie ein
Stück Papier abgerissen und in den Rhein geschleudert, während die
Säure gischend ausströmte. Schleunigst waren die unterhalb in
einem Schutumbade sich befindlichen Personen in den Bädhöfen auf
die Straße geschleudert, weil ihnen die schwebende Säure den Atem
nahm. Wie furchtbar die Gewalt der Explosion war, geht daraus
hervor, daß der Pfeiler ein mit Blei gefülltes Rohr platzt durch-
schlug und dann, nachdem er unter der Lagerhalle durchgefallen
war, mit furchtbarer Gewalt an der Straßenoberfläche abprallte und
liegen blieb. Auch die bei der Explosion ausströmenden giftigen
Dämpfe wurden eine Menge Menschen für kurze Zeit betäubt, doch
ereignete sich glücklicherweise kein schwerer Unglücksfall.

Frankfurt, 1. Aug. Dem tödtlichen Angriff eines Schuß-
manns in der Sonntagsnacht in der entlegenen oberen Friedberger
Landstraße ist ein Mörderfall auf einen Polizeibeamten im
Bezirk der Stadt erfolgt. Gegen drei Uhr heute Morgen wurde
der Schußmann Andreas Scherer vom zweiten Polizeiviertel am
Eingang zu seiner Wohnung, Schäfergasse 18, von einem Jährling
überfallen und durch mehrere Messerstiche tödtlich verun-
delt. Der Schutverletzte blieb bewußtlos liegen und kam in die
Dr. Godeheime'sche Klinik. Zwei Stiche hatten die Lunge getroffen,
außerdem erhielt er mehrere Stiche im Gesicht und in den Ober-
arm. Der Schußmann Scherer, der sich im Zivilanzug befand, hatte
gestern einen freien Tag. Er ist unverheiratet, er war erst vor
kurzem nach Frankfurt gekommen. Der Täter, der entkommen ist,
befand sich in Begleitung eines Frauenzimmers. Er soll aus Mache
und Eiferhast gehandelt haben. — In der letzten Nacht wurden in
„Kronst. Bg.“ mehrere schwere Einbrüche verübt, bei
denen die Diebe gute Beute machten. In einem Möbelgeschäft,
Langestraße 65, wurden u. a. eine Anzahl wertvoller Bilder und
zwei Fahrräder gestohlen. Aus einer Wohnung in der Kaiserstraße
wurden Schmuckgegenstände und Kleider im Werte von M. 1000 ent-
wendet. Bei einem Kaufmannsbesuch im Hause Heiligstraße 23,
wurden die Ersparnisse des Dienstmädchens und zwei Sparflä-
schen mit je 5000 M. gestohlen.

Sport.

Bei den internationalen Ringkämpfen im Nürnberger Apollo-
theater errang den ersten Preis Joseph Koch, Zweiter wurde Pohl-
Abel, Dritter Omer de Bonillon, Vierter Janto wozh,
Fünfter Romanow.

Der bereits demotragendste Traberdenk „Wißnag“ ist an
Koll eingegangen. Sein Besitzer Wagnand wies erst vor wenigen
Tagen ein Angebot von 100 000 Kronen zurück.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Der Direktor des Bendorferischen
Instituts in Frankfurt a. M. Dr. Eugen Albrecht wird
dem an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl der allgemeinen
Pathologie und pathologischen Anatomie in Marburg an Stelle
H. Kschoss nicht Folge leisten. — Der Geh. Hofrat Prof. Dr.
Wilhelm Scheibner, Vertreter der Mathematik an der
Universität Leipzig, feierte gestern sein 50jähr. Profes-
sorenjubiläum. Professor Scheibner ist der Senior der
Leipziger philosophischen Fakultät. Seit 1808 hat er seine Vor-
lesungstätigkeit ausgeübt.

Der Berliner Verlagsbuchhändler v. Ripperheide ist in
München im Alter von 61 Jahren gestorben. Er ist durch die
Herausgabe der Zeitschriften „Rode und Welt“ und „Illustrirte
Frauenzeitung“ bekannt geworden. Dem Berliner Kunstgewerbe-
museum hat er seine Kostümbibliotheksammlung von etwa 11000
Bänden geschenkt.

Die einst gefeierte Shalespeare-Darstellerin Mary Banks aus
Newport, die auch in London mit großem Erfolge gastierte, ist
hierher im Alter von 65 Jahren wegen gänzlicher
Mittellosigkeit in ein Newporter Armenhaus gebracht
worden.

Der allgemeine Freidenkerkongreß findet vom 4. bis 7. August
in Nürnberg statt. Ehrenvorsitzender ist Ernst Bäckel.
Der Herbstkongreß der deutschen Jahrhundert-Ausstellung beläuft
sich auf 100 000 M., wovon 40 000 M. durch Privatpenden gedeckt
sind.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 1. Aug. Der Buchhändler Walbert
Pfeiffer, der langjährige Geschäftsführer eines hiesigen Hof-
buchhandlung, hat sich bei Ueberbittigen von einem Schnellzug
ab zu fahren lassen. Die Motive sind unbekannt, doch verlautet
H. „Frei. Bg.“, daß Pfeiffer, der eine sehr geachtete Stellung
innehatte, durch eine plötzliche vorgenommene Bücherrevision so
verwirrt wurde, daß er in den Tod ging.

Rain, 1. Aug. Der Dragoner Schmidt von der 8.
Schwadron des 8. Dragonerregiments hat sich heute früh 8 Uhr mit
seinem Dienstpferde erschossen. Der Grund zum Selbstmord
ist H. „Frei. Bg.“ noch unbekannt.

München, 1. Aug. Infolge Zusammenbruchs eines mit
Kautschuk beladenen Wagens stürzten 8 Arbeiter, die
am Paulanerplatz eine Mauer aufzuführen hatten, 5 Meter tief
ab und wurden durch die nachfolgenden Steine verletzt.
5 der Arbeiter wurden verletzt, davon zwei sehr schwer, während
die übrigen drei H. „Frei. Bg.“ mit dem Schrecken davonkamen.

St. 1. Aug. Der ungarische Ministerpräsident
Wedele und Graf Andrássy wurden vom Kaiser in
Kübingen empfangen und zum Familienbesuch zugezogen.

Hamburg, 1. Aug. Für das 16. Deutsche
Landesschießen in Hamburg im Jahre 1900 stellte
ein Hamburger Kaufmann, der ungenannt bleiben soll, 300 000
Mark als Garantiefonds zur Verfügung.

Düren, 1. Aug. Heute früh wurden bei einem Ge-
witter zwei Arbeiter aus Wellhof auf dem Wege zu der in
Nähe gelegenen Post vom Blitz erschlagen.

Swinemünde, 1. August. Der Kaiser wohnte
heute morgen einer Schießübung der Küstenartillerie bei; er hatte
sich zu diesem Zweck zu Fuß nach den Forts begeben. Die
Kaiserin mit den hier weilenden Prinzen und der Prinzessin
unternahm eine Spazierfahrt bis zur Plantage und ging dort
mit den Kindern während einer Stunde vormittags spazieren.
Die Anwesenheit des kaiserlichen Paares dauert bestimmt bis
Samstag.

Wien, 1. Aug. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein
kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Freiherrn
von Beth, durch das die Vertragverhandlungen der beiden Staaten zu
den gemeinsamen Ausgaben für ein Jahr wie bisher bestimmt
werden.

Cowes, 1. Aug. Der König und die Königin von
Spanien sind heute früh an Bord der „Strada“ hier ein-
getroffen.

Konstantinopel, 1. Aug. (Wiener Korr.-Bür.)
Nach Informationen der Post wurde eine griechische Bande,
die das bulgarische Dorf Kazanlika niederzubrennen s

absichtigte, aufgezogen. 14 Mitglieder der Bande wurden
gebet und einige Mann gefangen genommen.

Washington, 1. Aug. Der Botschafter der Ver-
einigten Staaten von Mexiko, Thompson, ersuchte das
Staatsdepartement, die Meldungen amerikanischer Blätter als
unrichtig zu bezeichnen, monach in Mexiko eine gegen die
Amerikaner gerichtete Auffand für den 18. September
geplant sei.

Shanghai, 31. Juli. (Neuer.) Der Stadtrat
stimmte kürzlich einer Verfügung des gemischten Gerichtshofes zu,
der zufolge die Beschäftigung von jugendlichen Säng-
erinnen unter 16 Jahren in Theatervorstellungen untersagt wird.
In der Nacht vom 30. auf den 31. Juli rief ein von der städtischen
Polizei unternommener Versuch, dieses Verbot zwangsweise durch-
zuführen, große Aufregung hervor. Die meisten Theatersänger-
innen als Prolet dagegen. Eine Anzahl junger Mädchen, die dabei
verhaftet wurden, werden heute dem gemischten Gerichtshofe vor-
geführt. Die Chinesen sind über diese Maßregel aufgebracht. Der
Kauf ist ermächtigt, importierten Reis anzulanden,
um ihn zum Selbstkostenpreis an die nothleidende Bevölkerung abzu-
geben. Die Not nahm hier bereits einen bedenklichen Charakter an.

Die „Pfalz“ bei Gaus in Flammen.

Frankfurt a. M., 1. Aug. Seit heute früh steht die
„Pfalz“ bei Gaus a. M. in Flammen. Der Brand wurde
durch einen Blitzschlag verursacht.

Onkel und Nefie.

Berlin, 1. Aug. Die „Nordd. Allg. Bg.“ meldet: Der
Kaiser sendet gegen Mitte dieses Monats an der Enthüllung
des Landgrafendenkmal in Homburg teilzunehmen. Er wird
in Verbindung hiermit mehrere Tage in Schles Friedrichs-
hof verweilen. Während dieser Zeit wird auch der König von
England eintreffen.

Arbeiterbewegungen.

Strasbourg, 1. Aug. In Dünkirchen brach in der
Seidenstoffabrik von H. B. u. Co. ein Ausstand aus, weil die
Wiedereinstellung von Arbeiterinnen, denen gelündigt worden
war, verweigert wurde.

Worms, 1. Aug. Die am Bau der hiesigen Straßenbahn
beschäftigten und in den Streik getretenen Arbeiter haben die Ar-
beit heute bedingungslos wieder aufgenommen.

Aus Rußland.

Petersburg, 1. Aug. Wie den Wätern aus Ta-
riß (Finland) gemeldet wird, ist dort gestern Abend um 9 Uhr
der frühere Abgeordnete Hergensheim, als er mit Frau und
Tochter am Meerestrande spazieren ging, durch zwei aus einem
unbewohnten Gebäude abgefeuerte Schüsse getödtet worden. Die
Tochter wurde an der Hand verwundet. Der Mörder entkam.
Der „Neue“ weiß darauf hin, daß gestern nachmittag um 6 Uhr
der in Moskau weilende frühere Abgeordnete Jelles teil-
nehmend bei der Redaktion anfragte, was mit Hergensheim passirt
sei, in Moskau sei das Gerücht verbreitet, daß er ermordet
worden sei.

Petersburg, 1. Aug. (Petersb. Tel.-B.) Nach Mel-
dungen, die der Generalkonferenz vorliegen, gewinnt die unter
dem Rindvieh aufgetretene sibirische Pest keine größere Aus-
breitung als gewöhnlich. Ein Antrag zu weiteren Verfügungen
ist somit nicht vorhanden.

Helsingfors, 1. Aug. (Petersb. Tel.-B.) In der Nähe
der Bahnhstation Nijmijoki ist die Brücke gesprengt wor-
den. Auch gestörte die rote Garde die Geleise zweier weiterer
Stationen. Die Ruhe in Estland ist wieder hergestellt.
110 Matrosen und 11 Privatpersonen sind entlassen worden. Das
Eintreffen von Truppen wird erwartet.

Stockholm, 1. August. Wie dem „Svenska-Telegramm-
Bureau“ aus Helsingfors gemeldet wird, nahmen die Bür-
gerstände des finnischen Landtages eine Resolution an,
nach der es unter den gegenwärtigen ersten Verhältnissen
jedem finnischen Bürger zur Pflicht gemacht wird, sich jeder un-
gesetzlichen Handlung zu enthalten, sowie die Behörden
bei der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu unterstützen.
Die übrigen Landstände haben sich dieser Resolution angeschlossen.
— Die Einwohner von Sactuden haben die Erlaubnis er-
halten, in ihre Wohnungen zurückzukehren. — Die Schriftsteller be-
schlossen heute, in den Ausstand zu treten.

Vermischtes.

Das Ideal. „Haben Sie Ihren Urlaub in diesem
Jahre angetreten?“ „Ja, sieht man es mir nicht an?“
„Allerdings. Sie sehen nie besser aus. Nicht jeder erholt sich so
gut auf seiner Sommerreise.“ „Rein. Doch ich war auch besonders
glücklich in der Wahl meines Aufenthaltortes.“ „Es gefiel mir so gut
an dem Ort, daß ich sogar auch meine nächsten Ferien dort verleben
werde.“ „Guter Tisch!“ „Vorzüglich. Ich konnte alles bekommen,
was ich wünschte.“ „Angenehme Leute?“ „Reizende Leute. Und
das Beste war, daß es gar nicht förmlich zuging. Wir konnten tun
und lassen, was uns gefiel.“ „Ruhig!“ „Das wollte ich meinen.
Ich war nie an einem ruhigeren Orte.“ „Gut Vetter!“ „Aus-
gesprochenes Vetter. Auch ein Privatbad.“ „Es war sicher sehr
seiner!“ „Im Gegentheil. Es waren die billigsten Ferien, die ich
jemals verleben habe!“ „Aber Mensch, sagen Sie mir doch auch,
wo das war!“ „In Gaus!“

Vom Kronprinzen erzählt man sich in Potsdam
allerhand Scherzchen. Der Kronprinz ist in Potsdam der Freund
des Stroßenjugend, die ihm in der Ferienzeit geradezu aufwartet,
weil sie gewöhnt ist, von ihm kleine Geschenke zu erhalten. Kürzlich
sah sich der Kronprinz beim Eintritt im Stadtschloß von einer
ganzem Kette von Jungen umstellt, und auf seine Bemerkung:
„Heute gibt es keine Schokolade“, erwiderte prompt die Antwort
eines nebenwelen Wengels: „Ja, es ist vorm ersten“. Der Kron-
prinz brach in schallendes Gelächter aus und spendete, um die
Jungen zu überzeugen, daß er nicht vom Ultimo abhängig ist,
doch die gewünschte Schokolade.

Bei einer Gasexplosion im Tunnelbau des Hei-
lrichsdammes Ansbach wurden 16 Arbeiter und ein Ingenieur
teilweise schwer verletzt.

Jeder den Unzug der großen Damenbäte
im Theater hat sich der Kaiser zu französischen Gärten
im Verlaufe der Nordlandreise ausgelassen und die Verbreitungen,
die auf die Abschaffung dieses Mißstandes hinauskamen, gebilligt.
— Mit durchschnittenen Seilen wurden am Montag
in Winberbour (England) der Herr, seine Gattin und seine
Schwägerin in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Näheres über das
Verbrechen ist noch nicht bekannt.

Selbstmord beging ein Einjährig-Freiwil-
liger, namens Köhler, vom 63. Infanterie-Regiment in Eppeln,
der sich durch einen Schuß in den Kopf tötete, weil er wegen
Lachens im Stöße eine Arreststrafe verbüßen sollte.

Geheftliches.

In der im Mittagsblatt enthaltenen Annonce von Johann
Schreiber muß es heißen: Pralines, offen, per 3/4 Pfund
30 Pfennig.

Volkswirtschaft.

Getreide.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Das Geschäft in Weizen war in dem abgelaufenen Monat etwas lebhafter, weil nahe Kraftweizen begehrter waren.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxeumarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Dampfschiff.)

Dortmund, 31. Juli.

Die anhaltend guten Berichte aus der Industrie und die aus Ausland eintreffenden ruhigeren Nachrichten haben den Börsen ein festes Gepräge verliehen, so daß auf allen Märkten große Kursanhebungen zu verzeichnen sind.

Auf dem Braunkohlentuxeumarkt waren Donatus mit M. 12 900 und Brühl mit M. 10 800 gesucht, ohne daß nennenswerte Umsätze zustande kamen.

Auf dem Salzluxeumarkt ist im Laufe der verfloßenen Woche ein gänzlich tendenzumschwung eingetreten. Der Markt zeichnete sich durch enorme Festigkeit aus.

Die Erzeugnisse am Markt ist still. Bautenberge gingen wieder zu gebesserten Preisen um. Sulfen Brauneisenstein waren bei M. 1775 gefragt.

Neue Reichsbanknebenstelle. Am 15. August d. J. wird in H. L. ein von der Reichsbankstelle in Hamm (Westf.) abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Verkaufsvereinbarung der deutschen Indurraffinerien. Die „Ragel, Stg.“ kann mitteilen, daß die von anderer Seite gebrachte Meldung, daß das Industrieformen der neuen Verkaufsvereinbarung der deutschen Indurraffinerien in Interessentenkreisen sehr großen Zweifeln begegnet, nicht zutreffend sei.

Vorziehung der Verschmelzungen in Kohlegeschäft. Herr Matthias Stinnes hat, wie die „R. V.“ meldet, die Kohlen-großhandlung G. v. R. Ellinghoff, G. m. b. H. in Wülheim an der Ruhr für 1 250 000 M. aufgekauft.

Buenos Aires, Provinz Gedulas. Der Vorsitzende des Deutschen Schulmittels, Herr Bankier Richard Dohb, Mannheim, erhielt von dem argentinischen Komitee folgendes vom 5. Juli datierte Schreiben: Die Rechtsanwältin, welche wir mit dem Studium familiärer Handlungen beauftragt haben, die wir zur Verteidigung der Interessen der Gedulo-Besitzer vorzunehmen hätten, gelangten zu dem Schlusse, daß wir begründete Rechte haben, von der Provinz Buenos Aires den Betrag der verfallenen Coupons zu beanspruchen; sie gelangten ferner zu dem Schlusse, daß der höchste Gerichtshof nicht umhin könne, das Geheiß über die Moratorien, sowie die besonderen von der Banco Hipotecario diktierten Gesetze, welche die bei ihrer Liquidation vorgelommenen Mißbräuche rechtfertigen sollten, als nicht verfassungsmäßig zu erklären.

brud machen wird. Morgen wird bei der Befreiung der Provinz, welche schon geordnete Ideen zu erkennen gegeben hat als diejenigen, welche während der Regierung des Dr. Ugarte vorberichten, eine Petition auf Unterzeichnung der Vorgänge bei der Banco Hipotecario präsentiert werden; diese Petition wird von zahlreichen Abgeordneten unterschrieben sein.

Kreissteigerung für Manila-Ganz. Nach einem Bericht des belgischen Konsuls wird die Ernte von Manila-Ganz ein ungünstiges Endergebnis haben. Der Anfall in der Ausfuhr dieses Rohstoffes während der ersten fünf Monate dieses Jahres wird schon auf mindestens 100 000 Ballen oder 2 Mill. Kil. geschätzt.

Zahlungsvereinbarungen. Die Konföderationsfabrik Holzfranzbühler in Neustadt hat nach dem „V. R.“ ihre Zahlungen eingestellt. Bei dem großen Pariser Juckermarkt im vergangenen Jahr ist auch die Firma, die viel mit Weinbäuern in Jucker arbeitete, schwer mit hineingezogen worden, glaubte aber, die Scharte wieder auszuweichen zu können, als vor kurzem neue unverschuldete Verluste beim Konföderationsvertrag hinzukamen.

Mannheimer Effektenbörse

vom 1. August. (Offizieller Bericht)

Die heutige Börse verkehrte wiederum in fester Haltung. Südb. Bank 118 G., Westeregeln 237 G., Dingler'sche Maschinenfabrik 124.25 G., Portland-Cementwerke Heidelberg 147.10 G. und Süddeutsche Kabelwerke-Aktien 143.25 G.

Obligationen

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Staatsanleihen, Obligationen), interest rates, and prices.

Banken. Creditbank 143.40, Rhein. Anz. Bank 193, Südb. Bank 118.

Effektenbörse. Pfalz. Ludwigsbahn 234.50, Mainzbahn 149, Nordbahn 141, Selbst. Straßenbahn 89.

Chem. Industrie. K. S. I. chem. Industrie 189.90, Bad. Anil. u. Sodafabr. 455, Chem. Fab. Godesb. 318.

Brauereien. Bad. Brauerei 126, Pilsener Brauerei 964, Durl. Hof am Hagen 154.

Industrie. A. S. L. Zellulosefabrik 123, Dingler'sche Masch. 124.25, Smaltherde, Karmel 290.

Textile. A. S. L. Zellulosefabrik 123, Dingler'sche Masch. 124.25, Smaltherde, Karmel 290.

Textile. A. S. L. Zellulosefabrik 123, Dingler'sche Masch. 124.25, Smaltherde, Karmel 290.

Textile. A. S. L. Zellulosefabrik 123, Dingler'sche Masch. 124.25, Smaltherde, Karmel 290.

Textile. A. S. L. Zellulosefabrik 123, Dingler'sche Masch. 124.25, Smaltherde, Karmel 290.

Textile. A. S. L. Zellulosefabrik 123, Dingler'sche Masch. 124.25, Smaltherde, Karmel 290.

Textile. A. S. L. Zellulosefabrik 123, Dingler'sche Masch. 124.25, Smaltherde, Karmel 290.

liches Geld 4 pCt. Bei Beginn der zweiten Börsensunde war bei guter Behauptung in Lokalmarkt das Geschäft meist still. Truif Dynamit fest. Türken fest. Russenbank schwächer, 1902er Russen 72.40 auf gestrigem Schlussstand.

Berlin, 1. August. (Schlusskurs.)

Table with columns for various securities (e.g., Russenbank, Ostpreuss. Anleihe, Preuss. Anleihe) and their prices.

W. Berlin, 1. August. (Telegr.)

Table with columns for W. Berlin securities (e.g., Kredit-Anstalt, Diskontokomm.) and their prices.

Londoner Effektenbörse.

London, 1. August. (Telegr.)

Table with columns for London securities (e.g., 3% Reichsanleihe, 4% Konsols, 4% Staatsanleihe) and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. Aug. (Produktenbörse.)

Die Börse anfänglich trotz der Flaute in Nordamerika und des günstigen Erntewetters zurückhaltend mit Angeboten von Weizen und Roggen. Rangsels Kaufkraft mußten aber später doch die Forderungen herabgesetzt werden, um einen Abverkauf zu ermöglichen.

Berlin, 1. August. (Telegramm.)

Table with columns for Berlin products (e.g., Weizen per Sept., Roggen per Sept., Hafer per Sept.) and their prices.

Budapest, 1. August. (Telegramm.)

Table with columns for Budapest products (e.g., Weizen per Okt., Roggen per Okt., Hafer per Okt.) and their prices.

Wetter: Heiß.

Liverpool, 1. August. (Anfangskurs.)

Table with columns for Liverpool products (e.g., Weizen per Sept., Mais per Sept.) and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 1. August. (Fonds Börse.) Die Börse frug heute eine entschieden feste Haltung und war auch das Geschäft sehr lebhaft. Das Gerücht, daß ein liberales russisches Ministerium gebildet werde, ließ die ungünstigen Nachrichten über den Aufbruch in Wiborg vergessen.

die Haltung schwächere Tendenz erkennen. Schiffahrtskonten auf günstige amerikanische Getreidearten und Erwartung von harten Verhelfungen freigeht. Die Börse schloß ruhig. Es notierten Kreditaktien 210,20, Diskontokommandit 183,25 & 182,10, Lombarden 34,10 & 33,90, Privatdiskont 3 3/8 Proz. Von Aktiefahrerwerken vorn. Heinrich Meyer in Frankfurt a. M. gelangen vom 2. ds. Mtz. die neuen Aktien Nr. 4001 bis 5000 mit halber Dividendenberechtigung per 1905-06 zur Kotierung. Die Lieferung erfolgt per Kasse in definitiven Rufen mit 4 pCt. Zinsen vom 1. Mai 1906.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 1/2 Prozent.

W e s t e l

| | | | | | | | |
|----------|------|--------|--------|----------------------|------|--------|-------|
| 81. | | 1. | | 81. | | 1. | |
| Ausbebam | kurz | 109.17 | 109.35 | Karis | kurz | 81.416 | 81.40 |
| Helien | | 1.133 | 81.20 | Schwed. Wäge | | 81.466 | 81.48 |
| Wallen | | 81.225 | 81.325 | Wien | | 85.125 | 85.15 |
| Bomben | | 20.455 | 20.455 | Napoleon'sdor | | 16.32 | 16.34 |
| lang | | — | — | Privat-Diskont 3 1/2 | | — | — |

Staatspapiere. A. Deutsche.

| | | | | | | | |
|-------------------------|--------|--------|------------------------------|-------------------|--------|-------|--|
| 81. | | 1. | | 81. | | 1. | |
| 4 1/2 pCt. Reichsbank | 99.25 | 99.35 | Tamantprah | 100.25 | 100.25 | | |
| 3 | 87.40 | 87.55 | Bulgaren | 99.75 | 99.75 | | |
| 4 1/2 pCt. Kon. St. Anl | 99.50 | 99.85 | 1 1/2 pCt. Griechen 1890 | 51.50 | 51.60 | | |
| 4 | 87.40 | 87.50 | 3 pCt. Italien. Rente | 103.50 | 103.60 | | |
| 4 bad. St. A. | 103.— | 102.90 | 4 1/2 pCt. Ost. Silber. | 100.60 | 100.60 | | |
| 4 1/2 bad. St. A. B. II | 97.90 | 98.— | 4 1/2 pCt. Papierr. | 100.60 | 100.60 | | |
| 4 | 98.05 | 98.10 | 3 pCt. Osterr. Goldr. | 100.30 | 100.25 | | |
| 4 | — | — | 4 | Porto. Serie I | 70.— | 69.80 | |
| 4 baget. S. A. B. A. | 102.90 | 102.70 | 1 | do. III | 70.75 | 70.— | |
| 4 do. u. Kl. A. | 98.25 | 98.25 | 4 1/2 pCt. neue Klassen 1905 | 86.40 | 86.90 | | |
| 4 | 87.70 | 87.70 | 4 | Hussen von 1890 | 71.50 | 72.— | |
| 4 Dellen | 103.35 | 103.50 | 4 | span. anst. Rente | 96.40 | 96.40 | |
| 4 Dellen | 85.30 | 85.30 | 4 | Türken v. 1905 | 88.30 | 88.20 | |
| 4 Dellen | 80.70 | 86.80 | 4 | Türken anst. | 95.20 | 95.20 | |
| 4 Dellen | 80.70 | 86.80 | 4 | Ungar. Goldrente | 95.20 | 95.20 | |
| 4 Dellen | 80.70 | 86.80 | 4 | Kronrente | 94.95 | 94.90 | |
| 4 Dellen | 80.70 | 86.80 | | | | | |
| 4 Dellen | 80.70 | 86.80 | | | | | |

Alten industrieller Unternehmungen.

| | | | | | |
|--------------------|--------|--------|----------------------|--------|--------|
| Van. Zuckerfabrik | 107.30 | 107.30 | Wtr. Wer. Schuchert | 129.80 | 129.40 |
| Edld. Ammob. | — | — | Wtr. E. A. Siemens | 194.— | 198.60 |
| Fischbaum Wamm. | 154.— | 154.— | Ver. Runkelheide | 496.— | 497.6 |
| Wtr. Akt. Brauer. | 143.— | 147.— | Verderm. St. Ingbert | 64.50 | 64.50 |
| Porzell. Jweibr. | 117.— | 117.— | Evichan | 119.75 | 119.90 |
| Wtr. J. S. Speyer | 94.90 | 94.90 | Walgmühle Ludm. | 194.— | 194.— |
| Cementm. Delbels. | 146.70 | 147.20 | Fahrradm. Klener | 331.50 | 331.75 |
| Cementf. Karlsruh | 128.50 | 129.— | Wald. Kem. Klein | 108.— | 108.50 |
| Bad. Anilinfabrik | 432.— | 433.60 | Waldmühl. Waben. | 206.50 | 206.60 |
| Ch. Fbr. Griesheim | 261.20 | 261.20 | Dürrtopf | 420.25 | 420.25 |
| Hochst. Harbort | 896.— | 847.— | Waldmühl. Grühner | 219.— | 219.— |
| Vereinchem. Karbr. | 818.— | — | Wald. Röhmsch. | 138.— | 137.50 |
| Chem. Werke Albert | 384.50 | 383.— | Schneepri. Artzt. | 188.25 | 184.80 |
| Wocumst. A. Jagen | 216.— | 220.— | Oellfabrik Aktien | 133.50 | 133.75 |
| Wtr. Wölfe. Berlin | 81.20 | 80.50 | Sellindustrie Wolff | 123.— | 123.— |
| Wtr. Wölfe. Berlin | 213.— | 213.50 | Kampfermühl. | 85.80 | 86.— |
| Wtr. Wölfe. Berlin | 213.— | 213.50 | Waldmühl. Waben. | 296.10 | 297.50 |
| Wtr. Wölfe. Berlin | 213.— | 213.50 | Rammg. Kaiserst. | 170.— | 170.— |

Bergwerks-Aktien.

| | | | | | |
|------------------|--------|--------|---------------------|--------|--------|
| Bochumer | 242.85 | 245.40 | Darwener | 209.60 | 212.30 |
| Buderus | 126.— | 126.70 | Öberrn. | — | — |
| Concordia | — | — | Wsterr. Alkali - A. | 234.— | 237.— |
| Deutsch. Lagerb. | 210.— | 213.25 | Oberschl. Eisenst. | 125.— | 126.70 |
| Weidrich. Bergb. | 153.— | 154.25 | Ver. Königs-Laura | 229.— | 233.70 |
| Welfenbräuer | 292.80 | 292.80 | Rohheben | 109.— | 108.— |

Alten deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

| | | | | | |
|--------------------|--------|--------|--------------------|--------|--------|
| Ludw. Verhager | 235.50 | 235.50 | Osterr. Südbahn | 34.— | 34.90 |
| Wald. Marbahn | 147.80 | 147.80 | Osterr. Normweib | 112.10 | — |
| do. Nordbahn | 139.50 | 139.60 | — | — | — |
| Edld. Offenb. Ref. | 138.90 | 140.20 | Stettinbahn | — | — |
| Hamburger Radet | 157.70 | 160.60 | Ital. Mittelmeerb. | 95.90 | 94.80 |
| Wald. Wrb | 126.60 | 129.— | Mediterranbahn | 196.40 | 169.30 |
| Wtr. Wölfe. Berlin | 143.90 | 144.20 | Haltim. Ohio | 119.— | 119.60 |

Bank- und Versicherungs-Aktien.

| | | | | | |
|-----------------------|--------|--------|--------------------|--------|--------|
| Badische Bank | 133.20 | 133.20 | Osterr. Un. Bank | 123.15 | 125.20 |
| Wtr. Handels-Ref. | 167.75 | 168.80 | Ost. Länderbank | 168.70 | 168.70 |
| Gemein. u. Dist. - A. | 120.20 | 120.— | Kredit-Anstalt | 209.10 | 210.90 |
| Darmstädter Bank | 139.40 | 139.90 | Städtische Bank | 101.10 | 101.— |
| Deutsche Bank | 238.75 | 237.90 | Wald. Hyp.-Bank | 194.90 | 195.— |
| Deutsche Anst. Bank | 178.50 | 175.50 | Wald. Hypothek. | 117.— | 117.30 |
| D. Effekten-Bank | 110.25 | 110.20 | Wald. Kreditbank | 155.50 | 155.50 |
| Diskont-Komm. | 182.10 | 183.25 | Wald. Kreditbank | 148.50 | 143.50 |
| Dresdener Bank | 157.— | 159.20 | Wald. Hyp. B. W. | 198.50 | 198.50 |
| Frankf. Hyp.-Bank | 205.50 | 205.50 | Schaaffh. Bankver. | 157.25 | 158.20 |
| Wtr. Wölfe. Berlin | 156.20 | 158.— | Südb. Bank Wtr. | 118.60 | 118.— |
| Nationalbank | 126.70 | 127.10 | Wiener Bankver. | 139.10 | 139.— |
| | | | Bank Wtr. | 129.40 | 129.— |

Bekanntmachung.
Das unterzeichnete Amt be-
ginnt mit dem Ankauf von
Säure und Kalkstein
der neuen Sorte und ist
den
Brennkäuf 100. 6099

Prokurant Mannheim.
Zwangsv. Versteigerung.
Donnerstag, 2. August,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im hiesigen Land-
lokale Q 4, 5, 6 an bare
Kassum im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern:
2 Wassermaschinen, 1 Cy-
berapparat, 1 Meyers Con-
servativens - Ventil, sowie
Wägel und Einrichtungen
gehörig verpackt. Art.
Hierzu anschließend am
Mittwoch, den im Landlokal
bekannt gegeben wird
24 Verbeerbäume, 3 Balken.
Mannheim, 1. Aug. 1906.
Giffen,
Gerichtssozialrichter.

Niederhalle.
Sonntag, den 5. August,
nachmittags 3 Uhr,
Kinderfest
(Schießhaus).
12679 Der Vorstand.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

| | | | | | |
|-----------------------------|--------|--------|-----------------------------|--------|--------|
| 4 1/2 pCt. Kon. St. Anl. | 103.80 | 100.80 | 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 14 | 101.50 | 101.50 |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 14 | 101.50 | 101.50 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 15 | 102.— | 102.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 15 | 102.— | 102.— | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 14 | 99.50 | 99.50 |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 16 | 101.50 | 101.50 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 15 | 94.80 | 94.60 |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 17 | 97.40 | 97.40 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 16 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 18 | 94.90 | 94.90 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 17 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 19 | 100.40 | 100.30 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 18 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 20 | 99 | — | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 19 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 21 | 101.20 | 101.10 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 20 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 22 | 101.60 | 101.60 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 21 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 23 | 102.— | 102.— | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 22 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 24 | 102.— | 102.— | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 23 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 25 | 94.70 | 94.70 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 24 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 26 | 94.60 | 94.70 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 25 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 27 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 26 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 28 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 27 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 29 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 28 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 30 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 29 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 31 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 30 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 32 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 31 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 33 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 32 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 34 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 33 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 35 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 34 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 36 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 35 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 37 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 36 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 38 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 37 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 39 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 38 | 96.— | 96.— |
| 4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 40 | 96.80 | 96.80 | 3 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt. 39 | 96.— | 96.— |

Frankfurt a. M., 1. August. Kreditaktien 210.20, Staatsbahn 144.40, Lombarden 34.10, Egypter —, 4 1/2 ung. Goldrente 95.30, Gotthardbahn 104.25, Diskontokommandit 183.10, Laura —, Selsenfäden 227.70, Darmstädter 136.50, Handelsgesellschaft 169.80, Dresdener Bank 158.—, Deutsche Bank 237.—, Bochumer 245.—, Nordsee —, Lombard —, Zemburg: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 210.20, Staatsbahn 144.30, Lombarden 34.—, Diskontokommandit 182.75

Aus dem Grossherzogtum.

Wiesloch, 28. Juli. In der gestrigen Bürgeraus-
scheidung kam es nach der „Wiesl. Ztg.“ nach Erledigung
der Tagesordnung zu einer dramatischen Szene. A. M. Zu-
tavern fragt an, weshalb die Kirchweih verlegt worden
ist. Bürgermeister Burckhardt (unterbrochener durch den Redner):
Ich muß den ungeschicklichen, frechen Ton des Kartenners zurück-
weisen. Sie dürfen fragen und dann erhalten Sie Antwort. Diesen
Unteroffizierston verbitte ich mir. A. M. Zutavern: Ich ver-
bitte mir, das gesagt wird, ich rede im Unteroffizierston. Ich ver-
bitte hier die Bürgerhaft und bringe deren Klagen vor. Bürger-
meister Burckhardt: Sie wollen die Stadt Wiesloch regieren.
A. M. Zutavern: Ich will nur, daß richtig regiert werden soll.
Bürgermeister Burckhardt: Sie haben hier einen ruhigen, sach-
lichen anständigen Ton angeschlagen. A. M. Zutavern: Ich
verbitte mich dagegen, einen strengen Ton angeschlagen zu haben.
Ich spreche nur laut. Bürgermeister Burckhardt: Der Ton ist
es, der die Pflicht macht. Und nun zur Sache! Der Gemeinderat
erhielt ein Schreiben vom Ministerium durch das Bezirksamt, daß
der Termin der Kirchweih verlegt werden müsse. Wir sind darauf
nicht eingegangen. Darauf erklärte das Bezirksamt: Dann be-
kommt Ihre Kirche keine Pacht! Was hat aber dann die Kirchweih für
einen Sinn? A. M. Zutavern: Der Gemeinderat hat einen
Beschl. gemacht. Bürgermeister Burckhardt (zu A. M. Zu-
tavern): Sie haben mehr wie einen Beschl. gemacht, auch geschwät-
lich. A. M. Zutavern: Ich verbitte mir, daß man sich hier
persönlich angeht. Bürgermeister Burckhardt: Wir konnten
nicht anders handeln. Die Kirchweih wird fortan nur an 3 Tagen
im ganzen Bezirk abgehalten, andernfalls wird die Pacht bewei-
gert. Im übrigen hat die Kirchweih keinen so hohen Wert für die
Geschäftsleute, wie A. M. Zutavern meint. A. M. Zutavern:
Der Gemeinderat hätte die Verlegung unter keinen Umständen
genehmigen sollen. Gemeinderat Sieder: Der Gemeinderat hat
dunkel nicht eigenmächtig gehandelt. (Erregt zu A. M. Zutavern,
der ihn unterbricht): Ich verbitte mir jede Unterbrechung. Ich
habe Sie ruhig angehört und verlange das gleiche von Ihnen. Die
Geschäftsleute sind von uns gefragt worden und haben erklärt,
daß sie an der Kirchweih, was ihr Geschäft betrifft, nur geringes
Interesse haben. Die speziell Interessierten sind eigentlich die
Wirte. Es wäre eine Schwäche vom Gemeinderat, wenn er seine
Pflichten aufgab. Der Ton, den A. M. Zutavern angeschlagen
hat, muß zurückgewiesen werden. Er schädigt die Tätigkeit des
Bürgerausschusses und macht sachliche Erwägungen unmöglich.
A. M. Zutavern will wieder das Wort ergreifen, als aus dem Aus-
schlag der Pacht erklärt: „Gernig, wir wollen jetzt gehen“ worauf
die Versammlung den Saal verläßt, während einige Gemeinderäte
bravo rufen. So endete diese dramatische Szene — erst dra-
matisch.)

oc. Florabheim, 28. Juli. Im städt. Schlachthaus wurden
1905-39 078 Stück Vieh geschlachtet gegen 36 672 im Vorjahre.
Von auswärts eingeführt wurden 23 344 Kilogr. (i. V. 13 638 Kg.)

Die Fleischschlachting stieg von 3 129 501 auf 3 407 006 Kilogr.,
der Fleischverbrauch von 3 147 289 auf 3 427 166 Kilogr. Unter
Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme würde aber der
Fleischkonsum pro Kopf der Bevölkerung von 62,9 Kilogr. auf 57,1
Kilogr. gefallen sein. Die Fleischpreise waren 1905 für sämt-
liche Sorten höher als 1904. Am bedeutendsten war, wie bekannt,
der Aufschlag beim Schweinefleisch. — Wie man dem „W. Gen.-
Anz.“ mitteilt, beabsichtigen die hiesigen Metzgermeister angeführt
der hiesigen Viehpresse vom 1. August ab einzelne Fleischsorten
wieder im Preise zu erhöhen.

oc. Karlsruhe, 31. Juli. In der letzten Sitzung des V. A. z.
gerauschafftes künftige Oberbürgermeister Schlegel
eine Vorlage an betr. Besserstellung der hiesigen
Beamten und Arbeiter. Der finanzielle Effekt beträgt
etwa 100 000 M.

oc. Karlsruhe, 1. Aug. Gestern nachmittags 2 Uhr wollte
ein vereinerter Pächter mit W. H. gemeinsam mit einem
Tagelöhner aus Frensdorf in den oberhessischen Thon-
werkstätten in der Reuteunterstr. hier einen Transporthier
auflegen. Der eritere kam dabei mit dem Hand zwischen Transporthier
schieben und Riemenscheibe, wurde erfasst und geriet in die
Transporthier. Es wurden ihm beide Beine abgetrieben.
Der Tod trat infolge Verblutung nach 2 Minuten ein. Der mit-
beifahende Tagelöhner, den der Pächter im kritischen Moment nach-
erfaßte, wurde an die Wand gekleidert; er zog sich nur leichte
Hautschürfungen und eine leichte Rippenverletzung zu.

§ Gutach bei Hornberg, 28. Juli. Die Reisezeit führt viele
Touristen durch das freundliche Gutach nach dem hübsch
gelegenen Schwarzwalddorf Gutach, dessen Bauernhäuser mit den
moosbedeckten Strohdächern, den rauchgeschwärzten Balken und
Verliefungen von jeder ein Hausausgangspunkt für Maler
geworden sind. Die schwache Tracht der Gutacher, vorweg die
der Mädchen mit den schwarzen Bisfedern, dem reichgestickten
farbigen Nieder und dem hübschen roten Vollenhut, und die ge-
drungenen Gestalten der Männer mit ihren rotgefütterten schwar-
zen Sammetröcken bieten dem Künstler reiche Auswahl bei seinen
Studien. In der letzten Zeit haben die Maler ihre Kunst in
den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, um durch Umwendung wert-
voller Gemälde an die Gemeinde den Grundstock zu einer Lotterie
zu schaffen, deren Reinertrag zum Bau einer Kinder-
schule, eines Heims für die Krankenpflegerinnen und
einer Unterkunftsstätte für Alte und Gebrechliche
verwendet werden soll. Den meisten Kunstfreunden und vielen
Besuchern des nahen Hornberg ist das Atelier des hier wohnen-
den Malers, Professor Hasemann, bekannt. Dieser beliebte
Künstler — die Gutacher sagen „unser Hasemann“ — hat zur
Verlosung ein Gemälde im Wert von 600 M. beigezeichnet. Die-
selbes, der bekannte Illustrator der Werke Ganghofers, Hans-
johanns etc., hat die Ausführung durch eine wohlgeleitete Hand-
schafft beider, ferner Leck mit einem Gemälde „Auf Capri“,
Fritz Reiz und Soba, die Gebrüder Roman aus Karlsruhe,
Professor Kappis aus Stuttgart, Hume + Sieber t, Almo
Erdbmann u. a. lieferten wertvolle Beistümer zu dem wohltätigen
Zweck. Eine reichhaltige Mappe photographischer Repro-
duktionen Hasemann'scher Werke, Schwarzwalder Uhren, moderne
und solche aus Großvaters Zeit, Majoliken, Spinntäder, Schwarz-
walder Kirchenglocken, eines Gönners reiche Schenkung in Tabak
und guten Zigarren und viele andere nützliche Gegenstände füllen
das Ausstellungszimmer. Von der Großherzogin wurden dem
Unternehmen eine Reihe wertvoller Geschenke zugewiesen. Um
das Publikum von der Reichhaltigkeit und realen Grundlage der
Lotterie zu überzeugen, werden die zur Verlosung kommenden
Gegenstände im Pfarrhaus zu Gutach während der drei nächsten
Wochen zur allgemeinen Besichtigung aufgestellt, wofür auch
Lose à 1 Mark zu haben sind. Wir möchten gerade die Mann-
heimer im Schwarzwald auf die günstige Gelegenheit zum Erwerb
eines wertvollen Hinterwäldnerkindes hinweisen und empfehlen den
Besuch der gediegenen Ausstellung beim den Verkauf von Losen,
welche auch in den dortigen Gasthöfen zu haben sind.

Verantwortlich:
für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kaiser;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Adel;
für den Inzeratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. G. Sauer'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: J. B. Julius Weber.

Zwangsv. Versteigerung.
Donnerstag, 2. Aug. 1906,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im dem Landlokal
Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung
im Vollstreckungswege öffentlich
versteigern: 1 Klavier, 2 Wägel,
1 vollst. Vademecum, Woll-
teppiche, Wäschkäse, Kleider-
schrank, aufg. Betten, sowie
Wädel verschiedener Art, 89928
Mannheim, 1. Aug. 1906.
Wahrert, Gerichtssozialrichter.

Zuschneide-Kursus
für Kunst. Arten Damenkleidung
— 25 Mark.
Erste Zuschneide-Kursus, N 3, 15
Jah. Szudrowicz,
Damenkleidmacher, 8401

Alle Sorten
Ruhrkohlen
Ruhrer Gascooks, Ruhr-Coks in verschiedenen
Körnungen für irische Öfen und Zentralheizung,
Anthracit Eiform, Stein- u. Braunkohlenbriketts
liefert in prima Qualität u. zu den bill. Tagespreisen.
Ludwig Horn, M 4, 7. Tel. 3461.

Die
Rahmenfabrik
von [80548]
Just Schiele
O 2, 9
fertigt zum Bilde passende
hilgerechte
Rahmen in jeder Preis-
lage in kürzester Zeit.

Unterricht.
Schüler erh. gründl. Nachr. u.
werd. u. p. Ausl. i. d. Schweiz,
sodert. U. 5, 2, 2. End. 3087

Verkauf.
Haus-Verkauf.
Ein gut rentierendes Haus,
in dem ein Pächter, Wirt-
schaft und Speisewirtschaft be-
trieben wird, ist bei feiner An-
lage billig zu verkaufen.
Offert. unter Nr. 3580 an die
Erpedition d. Bl. 314.

Berdux-
Flügel und Piano
u. a. erstklassige Fabrikate
Billigste Preise.
Günstige Zahlungsbedingungen!

Just Schiele
Klavier-Magazin O 2, 9.
Telephon 1562. (60548II)

Chauffeur
gesucht.
Badwilsdorschen am Rhein,
Wilsdorschen 45, 4. Et.
Zwei tücht. Hausmädchen
sodert. anst. 3570
Gasthaus 3 Aronen.
Junges Dienstmädchen
J. unt. O 2, 2, part. 314

Wöllner-Waschpulver

Das praktischste und bewährteste Waschmittel! 64876 VI



Keine Seife, keine Soda oder sonstige Waschmaterialien zur Wäsche nötig.
Halbe Arbeit!
Blendend weisse Wäsche! Grösste Schonung der Stoffe!
Überreichte Waschkraft! Frei von Schärfe!
Wöllner-Pulver ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Linocrusta • • Tapeten • • Linoleum
Telefon 245. **H. Engelhard** € 1, 1 Planken
Grösste Auswahl ~ Tapetenfabrik ~ Billigste Preise
Reste und zurückgesetzte Tapeten bedeutend unter Preis.

Herm. Gerngross
Fabrik von Conservgefässen
System Lasch 64741
in Glas und Steinzeug
anerkannt das beste System zur Frischhaltung aller Lebensmittel patentiert und prämiert in vielen Ländern. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Grösstes Lager Deutschlands für Wiederverkäufer in Glas-, Porzellan-, Steingut- und Wirtschaftsartikeln.

Praktisch! Reinlich! Sparsam!
Spiritus-Kocher
aller Art wie Hand-, Herd- u. Reise-Kocher, Kochherde, Kochplatten, Kochtaufsätze
In jeder Ausstattung und Preislage von 50 Pfg. an.
In Mannheim zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte oder direkt durch die
Gesellschaft für Brauerel. Spiritus- und Presshofen-Fabrikation vorm. G. Sinner
General-Vertrieb der Central- für Spiritus-Verwertung
Ausstellungs- und Verkaufskatal: 61031
Leonhards-Platz 1 Stuttgart Leonhards-Bau
Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

Schenker & Cie., Mannheim,
Binnenhafen.
Centrale Wien I, Neuhofgasse 17.
Spedition u. Spezialdienste
nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.
Frachten und Zoll-Ankünfte. 64672

06,2, Jean Krieg
Räumungsverkauf
63073 in
Gold-, Silber- u. Alfenide. (versilb.)
Waren
mit
!! 15-20% Rabatt !!

Basolin
putzt alle Metalle verblüffend.
Überall zu haben.

Reichhaltiges Lager in Uhren u. Goldwaren
in nur guten Qualitäten zu
billigsten Preisen.
August Wunder
Uhrmacher Leopoldstr. D 4, 16
Gegründet 1840.
Glashütter Uhren
von A. Lange & Söhne u. Uhrenfabrik „Union“
Eigene solide Reparaturwerkstätte.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe sämtlicher Stückereien
zu jedem annehmbaren Preis. 64951
C 3, 9. Geschw. Susmann, C 3, 9.
Verkauf nur gegen Bar.

Die beste Schule am Platze für Herren und Damen
zur raschen und gründlichen Erlernung der
französischen Sprache ist die
Ecole française
P 3, 4.
Cours de conversation et de littérature
Franz.-Kaufmann. Correspondenz.
Die Kurse beginnen wieder Montag, den
13. August.

VITA Versicherungs-A.-G.
in Mannheim.
Lebensversicherung mit und ohne Unter-
suchung für Erwachsene und Kinder.
Unversicherung-Police:
Vollkommenste Form der Lebensversicherung.
Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit.
Die General-Agentur:
Ph. Wittmer, L 8, 2, Tel. 3162
Vertreter und stille Vermittler gesucht. 64950

Rheinische Creditbank
in Mannheim.
Vollgezeichnetes Aktienkapital 70,000,000 Mark.
Reserven 15,000,000 Mark.
Filialen in: Baden-Saden, Freiburg i. B., Heidelberg,
Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Labr i. B.,
Mühlhausen i. E., Offenburg, Strassburg i. E., Zwi-
brücken. — Agenturen in: Neunkirchen (Reg.-
Bezirk Trier), Rastatt. — Depositenkasse in Bruchsal.
Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne
Creditgewährung, besorgen das Incasso von Wechseln
auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Acce-
ditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.
Wir kaufen und verkaufen Effekten aller Art und
vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Be-
dingungen.
Wir führen provisionsfreie **Checkrechnungen** und
gewähren für deren Benutzung die grösstmöglichen Vorteile und
Ersparungen.
Wir übernehmen Wertpapiere aller Gattungen zur
sicheren Aufbewahrung, (auch in Kassenschränken-
Anlage, Safe) und Verwaltung und sind bereit, davon
die Einkassierung der fälligen Coupons, die Revision verlosbarer
Wertpapiere, die Einziehung gekündigter Obligationen, die
Leistung ausgeschriebenener Zahlungen und alles sonst Erforder-
liche zu besorgen.
Desgleichen nehmen wir verschlossene Wertsachen
in Verwahrung.
Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den feuer-
festen Gewölben unseres Bankhauses aufbewahrt und wir
übernehmen dafür die Haftung nach den gesetzlichen Be-
stimmungen.
Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vor-
behalten. 64950

Haushaltungsschule
des Bad. Frauenvereins, Abt. I
Herenstrasse 39 in Karlsruhe.
Anfangs September 1906 beginnt ein neuer halbjähriger
Kursus in dem eigens zu diesem Zweck eingerichteten, allen gründlich-
lichen Anforderungen entsprechenden Hause:
Bürgerlicher Kochunterricht, Wirtschaftl. Ausbildung
in allen Gebieten des Hauswesens.
Gemeinschaftliche Beschäftigung, Vorbereitungskurs für das
Gemeinschaftslehrentium-Seminar.
Spendungen und Ausfuhr dem Vorstand. Götterstrasse 47 und
in der Gönnerstrasse 100/101.

Fleischconserven aller
Art,
Fleisch- und Wurstwaren
nach Braunschweiger, Westphälischer und Thüringer Art
in nur bester Qualität und von feinstem Geschmack
Hiefert
Württembergischer Fleischwaren-Fabrik
G. m. b. H., Tübingen.
Wo keine Detail-Verkaufsstellen, erfolgt Versand direkt und
schon auf Wunsch Preislisten gerne zu Diensten.

Da wir für unseren Betrieb unsere Fleisch- auch
Trocken-Broschen eingeführt haben, so können wir für
grösste Reinheit u. Dauerhaftigkeit unserer Waren, wie
auch in sanitärer Beziehung jede Garantie leisten.
Vilfen-Karten liefert in goldmach-
zeller Ausführung
Dr. B. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

Fabrikation in eigenen bestergerichteten Werkstätten mit
Motor von Kunstbeinen, Stützkorsetten, orthopädischen Appa-
raten, Bein- und Fussmaschinen, Leibbinden u. s. w. —
Spezialität: Durch Menschenalter (seit 1816 v. Felix May-
scheider) in Tausenden bewährten verbesserten Bruchbandagen.
— Fachgeschäft für alle Artikel zur Krankenpflege, be-
sonders auch in Gummi. Uebernahme ganzer Einrichtungen
für Aerate und Krankenhäuser. Eigene Spezial-Abteilung
zur Anfertigung ärztlich verordneter Augengläser.
gegr. 1853 **D. Mayscheider** gegr. 1853
Lieferant des allgem. Krankenhauses, Wöchnerinnen-Asyls u. a. Anstalten in
Mannheim, Ludwigshafen u. s. w., sowie der meisten Krankenhäuser und
Berufsgenossenschaften.
1 Minute v. Pfläzer Hof **Mannheim, D 3, 5** Theaterstr. nächst
den Planken.
Speyer **Ludwigshafen a. Rh.**
Heydenreichstr. 2. Tel. 166. Bismarckstr. 43. Tel. 432.

Während der Ferien
Nachhilfeskurse für Schüler u. Schülerinnen
in Schönschreiben (Deutsch und Latein) u. Rechnen
zu ermässigten Preisen 65012II
Süddeutsche Handelslehranstalt und Töchter-
P 4, 2 Handelsschule „Merkur“ P 4, 2

Lichtheil-Institut „Salus“
Lichtbehandlung: Elektrische Glühlichtbäder, Elektrische Bogenlichtbäder, Teillichtbäder
Massage: Allgemeine Körper-Massage, Teil-Massage (5003), Vibrations-Massage
Sämtliche Kaltwasserkuren sowie medizinische Bäder
Das Institut wird unter der bewährten Leitung des selbsterg. Bademeisters weitergeführt.
32 Rosengartenstrasse 32.
Geöffnet von morgens 6 bis abends 8 Uhr. Sonntags von 8-12 Uhr.

Städtische Handelsfortbildungsschule
Mannheim.
Die Zeugnisse betr.
Die nach § 17 des Ortsstatuts vorgeschriebenen Ter-
minzeugnisse gelangen zur Ausgabe.
Die Lehrherren, Prinzipale, Eltern oder Vormünder
unserer Schüler werden hiermit ersucht, die Kenntnismahme
der Zeugnisse gefl. so zu beschleunigen, dass dieselben mit
der Unterschrift versehen in der ersten Schulwoche nach
den Sommerferien den betr. Klassenlehrern zurückgegeben
werden können.
Die Abgangszeugnisse gehen den betr. Firmen
von der Leitung aus zu.
Mannheim, den 28. Juli 1906.
80000/634 **Dr. Bernh. Weber.**

Wertführer- u. Monteurschule
Mannheim.
Das neue Schuljahr beginnt am 24. September d. J.
Aufnahmebedingungen: Erfolgreicher Besuch einer Ge-
werbe- oder gemeinl. Fortbildungsschule. Zurücklegung des
18. Lebensjahres, 4jährige Dauer. 7
Jahreskurs für Wertführer im Maschinenbau,
Monteur, Sandverfälscher.
Schulgeld 25 Mk.
Anmeldungen nimmt entgegen und erteilt Auskunft
Der Rektor
Gertb. 80000/592

Hochschule für Musik in Mannheim
zugleich Theaterschule für Oper u. Schauspiel.
Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise v. Baden.
Das 8. Unterrichtsjahr
beginnt Montag, 17. September 1906.
Eintritt jederzeit.
Anmeldungen zum Eintritt sind ebenso wie Anfragen
von jetzt ab schriftlich zu richten an die Direktion.
Vom 1. September ab werden persönliche Anmeldungen
nachmittags 3-5 Uhr vom Inspektor im Sekretariat
entgegengenommen.
Aufnahmeprüfung und Festsetzung des Unter-
richtsplanes vom Montag, den 17. September ab jeweils
nachmittags 4-6 Uhr durch den Direktor.
Prospekte und Jahresberichte versendet auf Verlangen
die Inspektion. 65011
Der Direktor:
Wilhelm Bopp.

Städt. u. v. d. Staatsaufsicht steh.
Höhere Handelsschule Landau (Pfalz.)
Beginn d. Wintersem.: 15. Okt. 406
Neuaufnahme in alle Klassen u. Kurse.
I. Vorbereitungsklassen für Knab. i. Alter v. 11-14 J.
II. Drei Fachklassen f. Büchl. v. 15-20 J. (Empf.-Exam.)
III. Zwei Fachjahr. Handelskurse f. Leute v. 16-30
Jahr. Aussid. zur kaufm. Praxis u. Selbstständigkeit.
Schul- u. Pensionstermine in Impsonenten-
Neubau mit allen sanitären Einrichtungen, in
schönster Lage der Stadt. Gute Verpflegung u. ge-
wissenhafte Berücksichtigung der Pensionäre. Aus-
führl. Prosp. mit Referenz. versend. kostenl. Direkt. A. Harr.

Wasche mit

Luhn's
Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND
63784

Weibezahn's
Hafermehl
beste
Kindernahrung
Wenn Weibezahn's Hafermehl ge-
kauft, so ist es garantiert
die Kinder vorzüglich kräftigen
und mit Jahren heran
Niederlagen durch Plakate kenntlich.
63785

Gander's
Herren und Damen
Handseife
über Auslieferung in der
Ludwigshafen
Gebrüder Gander
B 210a Mannheim B 210a
65642
Kritiker von Frau Luise Stiel-
mit Gesundheitslehre bei ange-
sehenen Dr. Doms. — Offert. u.
B. Z. Nr. 9300 a. b. Ergo. 28. 21